

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Jeversches Wochenblatt
1929**

100 (30.4.1929)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-138513](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-138513)

Neuerliches Wochenblatt

Neuerländische



Nachrichten

Bezugspreis für den laufenden Monat durch die Post 2,25 Mk. ohne Postbestellgebühr, durch die Austräger 2,25 Mk. inkl. Haus (einmal 25 Bg. Trägerlohn). — Erscheint täglich, außer Sonntags. Schluß der Anzeigenannahme morgens 8 Uhr.

Anzeigenpreis: Die einseitige Millimeterzeile oder deren Raum 10 Pfennig, auswärts 15 Pfennig, im Textteil 40 Pfennig. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, auch für durch Fernsprecher aufgenommene und abbestellte, sowie unbestimmte Aufträge wird keine Gewähr übernommen.

Postkontonummer Hannover 12254. Fernspr. Nr. 257

Nummer 100

Neuer i. D., Dienstag, 30. April 1929

139. Jahrgang

Packesel Europas

Eigentlich liegt noch immer eine Art von geheimnisvollem Schleier über den Pariser Tributverhandlungen. Man hat von Memoranden gehört, von Vorschlägen, von nichtzustande gekommenen Verständigungen. Damals, als man noch hoffte, bestimmt unter Dach zu kommen, wurde dieser Optimismus damit begründet, daß die Memoranden, die von den vier Hauptgläubigern und von dem amerikanischen Vorsitzenden Dr. Schacht überreicht worden sind, angeblich „nur“ folgende Forderungen enthalten:

- a. Deutschland leistet Ersatz für sämtliche alliierte Kriegsschulden,
- b. Deutschland übernimmt einen gewissen Teil der Wiederaufbaukosten der zerstörten Kriegsgelände.

Das Deutschland bisher gezahlt und geleistet hatte, davon war nirgends die Rede. Warum die Reichsregierung gerade diesen Punkt, einen der allerwichtigsten, so schamhaft unter den Tisch fallen lassen, bleibt unerfindlich. Dabei haben wir bei sehr vorsichtiger Schätzung und Berechnung seit Herbst 1918 geleistet:

42 Milliarden Goldmark bis zum Dawesplan, 9 Milliarden Goldmark seit dem Dawesplan

51 Milliarden Goldmark.

Also eine recht stattliche Summe, die weit ausreichte, die überhaupt jemals von irgendeinem besiegten Staate gezahlt worden ist. Jedenfalls sind die paar Milliarden, die Frankreich nach 1871 an uns zu zahlen hatte, hiergegen schon eine Bagatelle, auch wenn man die industrielle Wertleistungsdifferenz von damals und heute berücksichtigt. Und trotzdem hat man nicht den Mut gefunden, durch eine großzügige Propaganda im In- und Auslande das zu unterstreichen. Leider hat sich die deutsche Regierung noch nicht entschließen können, gerade dieses große und gar nicht wegzudisputierende Aktivum sichtbarlich zu realisieren, obgleich sie der reifsten Unterfertigung der gesamten nationalen Presse sicher gewarnt wäre, und obgleich auch aus dem uns wohlwollenden neutralen Ausland recht gewichtige Stimmen zu unseren Gunsten ein großes Echo erschaffen hätten. Warum also so schüchtern?

Was nützt es denn, wenn uns an Hand der Pariser Besprechungen der magere Trost vorgelegt wurde, mit dem Betreten der in den Memoranden erörterten Plattform sei der Versailler Vertrag tatsächlich ausgegeben worden, und das Problem werde sich mehr nach politischen Gesichtspunkten gewertet, sondern nur nach dem gesamten Finanzbedarf der Alliierten. Das Problem wäre einfacher gewesen, wenn es sich um ein Provisorium gehandelt hätte, das man über kurz oder lang wieder hätte abändern können. Gerade das war ja aber das besondere Kennzeichen von Paris, daß ein neues Abkommen eine spätere Änderung mehr gebuldet hätte, sondern von Anfang bis zum Ende von uns hätte erfüllt werden müssen. Eben deswegen lag auch in der Geheimnisfrämerei, mit der man das Problem umgab, eine große Gefahr. Was auch geschehen möge, der Tag kann kommen, an dem das deutsche Volk binnen kurzer Zeit vor die Wahl gestellt wird, anzunehmen oder abzulehnen. Und wir wissen doch aus schmerzlicher Erfahrung, daß eben das äußerlich gefährlich ist, weil es im Wesen dieser Dinge liegt, nicht von heute auf morgen in allen Konsequenzen überblickbar werden zu können, und weil dann die Möglichkeit einer Fehlentscheidung mit allen ihren Folgen ohne weiteres gegeben wäre. Man braucht doch wahrhaftig nicht erst statistisches Material zusammenzufinden, um zu beweisen, daß das, was England, Frankreich und die übrigen kontinentalen Alliierten als eine für ihre eigene Volkswirtschaft allzu schwere Last bezeichnet haben, ganz selbstverständlich für Deutschland allein ein Vallen wäre, der uns erdrücken müßte. Er wäre es auch dann, wenn er etwa mit einer Räumung der besetzten Gebiete verdrängt würde. Denn die Fremde hierüber wäre recht kurz, und das dicke Ende mit sicher zu erwartender neuer und vermehrter Belegung deutschen Gebietes käme bald nach. Späterstens dann, wenn der Transfer irgendeiner Zinsrate technisch nicht mehr möglich wäre, ohne unsere Währung zu erschüttern, oder wenn die innere Aufbringung der Zins- und Tilgungsquoten an dem Niedergang der deutschen Gesamtwirtschaft ihr frühes Ende fände.

Man soll sich also an solchen Ideen einer fortwährenden Erleichterung unserer Lage nicht zur Unzeit herausheben. Die interalliierten Schulden, die man uns zumutete, gliedern sich in

1. die englischen Schulden an Amerika,
2. die kontinental-alliierten Schulden an England und Amerika,
3. die rumänischen und südslawischen Schulden an Frankreich.

Wesentlich bei allem ist einerseits die überragende Stellung Amerikas als Hauptgläubiger und andererseits die Tatsache, daß es allen europäischen Alliierten verhältnismäßig leicht gelungen ist, ihre Zahlungen an Amerika zu fundieren. Diese Fundierungssachen sind fast sämtlich so gehalten, daß die betreffenden Volkswirtschaften hinreichend Zeit und Gelegenheit finden können, den nötigen

Reibereien bei einer polnischen Theateraufführung in Duppeln

T.-L. Duppeln, 30. April. Die polnische Oper aus Kattowitz veranstaltete am späten Nachmittag des Sonntags im Duppelner Stadttheater ein Gastspiel, gegen das bereits vorher in der gesamten Bürgerschaft der rein deutschen Stadt Duppeln große Mißstimmung herrschte. Die Aufführung begann um 1/2 Uhr nachmittags. Gleich nach dem ersten Akt kam es im Theateraal zu Zwischenfällen. Die Aufführung konnte dann aber nach Eingreifen der Schutzpolizei in Ruhe zu Ende geführt werden. Sie war gegen 8 Uhr abends beendet. Inzwischen sammelte sich auf dem Platz vor dem Stadttheater eine große Menschenmenge an, ohne daß es jedoch zu Zwischenfällen kam. Junge Burschen versuchten dann lediglich in den späten Abendstunden die heimkehrenden polnischen Schauspieler auf dem Duppelner Bahnhof anzurempeln. Dabei sind einige Polen leicht verletzt worden. Von schweren Verletzungen ist nichts bekannt, auch ist nichts bekannt von der Verletzung des polnischen Generalkonsuls, wie sie teilweise von polnischer Seite gemeldet wurde.

Das Polizeipräsidium Duppeln teilt zu den Vorgängen amtl. folgendes mit: Anlässlich des Gastspiels der polnischen Sänger kam es am Sonntag schon nach Beendigung des ersten Aktes im Theateraal des Stadttheaters zu unliebsamen Störungen. Eine Anzahl junger Leute hatte Stinkbomben unter die Menge geworfen. Es erfolgte eine Revision durch die anwesenden Schutriminialbeamten und es wurde eine Anzahl junger Leute, die ohne im Besitze einer Eintrittskarte zu sein, sich im Saale aufhielten, verhaftet. In den späten Nachmittagsstunden sammelte sich eine größere Menschenmenge auf dem Platz vor dem Theater an, so daß von vorne herein anzunehmen war, daß sie weitere Störungen vornehmen wollte. Durch das Eingreifen der Schutzpolizei kam es hier nicht zu Reibereien. Eine Anzahl junger Leute trennte sich aber von den Versammelten und marschierte zum Bahnhof. Es waren durchweg Jugendliche im Alter von 15 bis 20 Jahren. Die am Bahnhof eintreffenden Schauspieler, welche einzeln bzw. in kleinen Trupps gingen, wurden vor dem Bahnhofgebäude bereits angegriffen und teilweise verletzt. Bis die Polizei in genügender Anzahl zur Stelle war, nahmen die Provokateure flucht im Tunnel und im Bahnhofsvorraum ihren Fortgang. Die Verletzungen sind leichter Art. Der auf dem Bahnhof postierte Bahnschutz war zu schwach, um die Streitenden auseinander zu bringen. Insgesamt sind etwa 10 bis 12 Personen verhaftet worden, die unmittelbar nach der Feststellung ihrer Personallisten auf freien Fuß gesetzt wurden, aber ihrer Bestrafung entgegenstehen.

Polnische Vergeltungsmaßnahmen für Duppeln. T.-L. Kattowitz, 30. April. Die Reibereien gegen die polnischen Schauspieler in Duppeln haben, wie nicht anders zu erwarten war, bereits verschiedene Gewalttätigkeiten gegen das deutsche Theater in Kattowitz zur Folge gehabt. Obwohl der Vorstand der deutschen Theatergemeinde dem Direktor des polnischen Theaters sein Bedauern über die Vorfälle zum Ausdruck gebracht hat, konnte nicht verhindert werden, daß die Mitglieder des polnischen Theaters in Kattowitz zunächst den Kaffler der deutschen Theatergemeinde aufforderten, sofort die Kasse zu verlassen. Gleichzeitig wurden die Angehörigen des im Theater befindlichen deutschen Theaterbüros sowie der Vorstand der deutschen Theatergemeinde gezwungen, das Stadttheater innerhalb von fünf Minuten zu verlassen. Vor dem Stadttheater hatte sich bereits eine große Menschenmenge angesammelt, die eine drohende Haltung gegenüber den Deutschen einnahm. Nach diesen Vorgängen dürfte kaum damit zu rechnen sein, daß weitere deutsche Theateraufführungen stattfinden werden, da die polnische nationalistische Presse verlangt, die Weiterbenutzung des Kattowitzer Stadttheaters den Deutschen zu verbieten. Die deutschen Parteien haben zu den Vorfällen in Duppeln folgende Erklärung abgegeben: Die Störung der polnischen Theateraufführung in Duppeln und die gegen die wehrlosen polnischen Schauspieler verübten Gewalttätigkeiten werden auf das schärfste verurteilt.

Titelerhöhungen für Zwecke der Sozialversicherung. Abg. Pechold (Wirtsch.-P.) trat für die Erhaltung der Innungskrankenkassen ein. Der Redner wandte sich gegen eine Herabsetzung der Einkommensgrenze für die Zwangsversicherung in den Ortskrankenkassen und der Angestelltenversicherung. Bei den luxuriösen Verwaltungsbauten der Krankenkassen könne man vielfach von Verschwendung öffentlicher Fürsorgemittel sprechen. Der Redner forderte Beseitigung der Selbstversicherung der Krankenkassen und wandte sich gegen die Konkurrenz, die sowohl Krankenkassen wie Konsumvereine dem mittelständischen Gewerbe machen.

Abg. Ziegler (Dem.) forderte ein Einschreiten der Reichsregierung gegen die Gründung von Innungskrankenkassen, deren Versicherungsanzahl nicht einmal zur Tragung der Verwaltungskosten ausreichte. (Widerspruch bei der Wirtschaftspartei.) Die Reichsregierung sollte überhaupt einmal das Material über die Zustände in den Innungskrankenkassen bekanntgeben. Die Klagen über eine Verschwendung der Ortskrankenkassen sei unberechtigt. Wenn Ortskrankenkassen einmal zuviel ausgeben, komme es den Versicherten zugute, aber wieviele Innungskrankenkassen müßten dazu beitragen, den Handwerkskammerhundstus zu bezahlen? (Lärm bei der Wirtschaftspartei.)

Abg. Trostmann (Bauer, Wp.) hielt eine vermehrte Fürsorge für die Kinderreichen auch in den Tarifverträgen für notwendig.

Abg. Stöhr (Nat.-Soz.) beantragte die Bewilligung von 120 Millionen zur Beseitigung des Unrechts, das an den Sozialversicherten des Saargebietes begangen sei und forderte weiter die Einsetzung eines Untersuchungsausschusses für diese Frage.

Damit schloß die Besprechung. Der nationalsozialistische Antrag über die Einsetzung eines Untersuchungsausschusses wurde abgelehnt, eine große Anzahl von Anträgen aller Parteien, die mit dem Kapitel verbunden waren, wurden den Ausschüssen überwiesen.

Es folgte das Kapitel: Arbeitsvertragsrecht, Schlichtungswesen und Arbeitsschutz.

Abg. Meißner (C.) erklärte, er komme gerade aus Frankfurt a. M., wo die Nationalsozialisten wieder einen Reichsbannermann ermordet hätten. (Hört, hört! bei den Soz.) Gegenübergebungen bei den Nat.-Soz.) Durch die eiserne Rechteprechung

Deutscher Reichstag

T.-L. Berlin, 30. April. Der Präsident eröffnete die Montagssitzung um 3 Uhr.

Die zweite Beratung des Haushalts des Reichsarbeitsministeriums wurde mit der Einzelbesprechung des Kapitels „Sozialversicherung“ fortgesetzt.

Abg. Frau Arendsee (R.) führte Beschwerde über die schleppende Erledigung von Beschwerden in Versorgungsangelegenheiten und beantragte eine Reihe von

Pilsudskis Blatt spielt den Empörten. T.-L. Warschau, 30. April. Das der neuen Regierung besonders nahestehende Pilsudski-Blatt „Głos Prawdy“ bezeichnet die Reibereien in Duppeln aus Anlaß des polnischen Gastspiels als bestialische Ausschreitungen der deutschen Nationalisten. Das Blatt behauptet, daß die deutsche Minderheit während des zehnjährigen Bestehens Polens niemals (!) derartigen empörenden Auswüchsen der Polen ausgefegt gewesen sei. Zweifellos werde die Tatsache, daß der polnische Konsul von der Menge beschimpft und fünf Polen verprügelt worden seien, amtl. Folgen nach sich ziehen.

Angesichts der großen Worte dürfte es möglich sein, das schwache Gedächtnis des „Głos Prawdy“ ein wenig aufzufrischen und ihn an die jeder Menschlichkeit spottenden blutigen Heldentaten des unter dem Säug des Bojwobens Grazynski blühender Aufständischen-Verbandes zu erinnern. Ebenso muß darauf hingewiesen werden, daß die polnische Presse Deutschland, seine Staatsmänner und seine Kultur bei jeder sich bietenden Gelegenheit mit Schmutz bewirft.

Polnische Vergeltungsmaßnahmen für Duppeln. T.-L. Kattowitz, 30. April. Die Reibereien gegen die polnischen Schauspieler in Duppeln haben, wie nicht anders zu erwarten war, bereits verschiedene Gewalttätigkeiten gegen das deutsche Theater in Kattowitz zur Folge gehabt. Obwohl der Vorstand der deutschen Theatergemeinde dem Direktor des polnischen Theaters sein Bedauern über die Vorfälle zum Ausdruck gebracht hat, konnte nicht verhindert werden, daß die Mitglieder des polnischen Theaters in Kattowitz zunächst den Kaffler der deutschen Theatergemeinde aufforderten, sofort die Kasse zu verlassen. Gleichzeitig wurden die Angehörigen des im Theater befindlichen deutschen Theaterbüros sowie der Vorstand der deutschen Theatergemeinde gezwungen, das Stadttheater innerhalb von fünf Minuten zu verlassen. Vor dem Stadttheater hatte sich bereits eine große Menschenmenge angesammelt, die eine drohende Haltung gegenüber den Deutschen einnahm. Nach diesen Vorgängen dürfte kaum damit zu rechnen sein, daß weitere deutsche Theateraufführungen stattfinden werden, da die polnische nationalistische Presse verlangt, die Weiterbenutzung des Kattowitzer Stadttheaters den Deutschen zu verbieten. Die deutschen Parteien haben zu den Vorfällen in Duppeln folgende Erklärung abgegeben: Die Störung der polnischen Theateraufführung in Duppeln und die gegen die wehrlosen polnischen Schauspieler verübten Gewalttätigkeiten werden auf das schärfste verurteilt.

Abg. Pechold (Wirtsch.-P.) trat für die Erhaltung der Innungskrankenkassen ein. Der Redner wandte sich gegen eine Herabsetzung der Einkommensgrenze für die Zwangsversicherung in den Ortskrankenkassen und der Angestelltenversicherung. Bei den luxuriösen Verwaltungsbauten der Krankenkassen könne man vielfach von Verschwendung öffentlicher Fürsorgemittel sprechen. Der Redner forderte Beseitigung der Selbstversicherung der Krankenkassen und wandte sich gegen die Konkurrenz, die sowohl Krankenkassen wie Konsumvereine dem mittelständischen Gewerbe machen.

Abg. Ziegler (Dem.) forderte ein Einschreiten der Reichsregierung gegen die Gründung von Innungskrankenkassen, deren Versicherungsanzahl nicht einmal zur Tragung der Verwaltungskosten ausreichte. (Widerspruch bei der Wirtschaftspartei.) Die Reichsregierung sollte überhaupt einmal das Material über die Zustände in den Innungskrankenkassen bekanntgeben. Die Klagen über eine Verschwendung der Ortskrankenkassen sei unberechtigt. Wenn Ortskrankenkassen einmal zuviel ausgeben, komme es den Versicherten zugute, aber wieviele Innungskrankenkassen müßten dazu beitragen, den Handwerkskammerhundstus zu bezahlen? (Lärm bei der Wirtschaftspartei.)

Abg. Trostmann (Bauer, Wp.) hielt eine vermehrte Fürsorge für die Kinderreichen auch in den Tarifverträgen für notwendig.

Abg. Stöhr (Nat.-Soz.) beantragte die Bewilligung von 120 Millionen zur Beseitigung des Unrechts, das an den Sozialversicherten des Saargebietes begangen sei und forderte weiter die Einsetzung eines Untersuchungsausschusses für diese Frage.

Damit schloß die Besprechung. Der nationalsozialistische Antrag über die Einsetzung eines Untersuchungsausschusses wurde abgelehnt, eine große Anzahl von Anträgen aller Parteien, die mit dem Kapitel verbunden waren, wurden den Ausschüssen überwiesen.

Es folgte das Kapitel: Arbeitsvertragsrecht, Schlichtungswesen und Arbeitsschutz.

Abg. Meißner (C.) erklärte, er komme gerade aus Frankfurt a. M., wo die Nationalsozialisten wieder einen Reichsbannermann ermordet hätten. (Hört, hört! bei den Soz.) Gegenübergebungen bei den Nat.-Soz.) Durch die eiserne Rechteprechung

Neueste Funkmeldungen

(Eigener Funkdienst.)

Der Reparationsagent Parker Gilbert ist am Montag wieder nach Berlin zurückgekehrt.

Die Abwesenheit Dr. Schachts von Paris hat die Arbeiten der Finj zum großen Teil lahmgelegt. Man hofft trotz der Berliner Dementis immer noch, Schacht werde neue Vorschläge mitbringen. Fest steht jedenfalls, daß auch während des Montags ein lebhafter Meinungsaustrausch unter den verschiedenen Abordnungen stattfand.

In der französischen Presse wird die Anrogung, die Regelung der Kriegsenzschädigung den Regierungsberechnungen zu überlassen, nahezu ausnahmslos abgelehnt.

Die erste Sitzung des Dreierausschusses zur Regelung der Minderheitenfrage fand am Montag unter dem Vorsitz Chamberlains im Auswärtigen Amt statt. Der Anschlag wird wahrscheinlich während der ganzen Woche besprochen bleiben. Offizielle Mitteilungen über den Verlauf seiner Arbeiten werden nicht ausgeben werden.

In Amerika sind 100 Fälle von Blattern festgestellt.

Der polnische Generalkonsul in Deutchen ist im Zusammenhang mit den Duppelner Vorgängen nach Warschau berufen worden.

des Reichsarbeitsgerichts werde die Verbindlichkeit von Schiedssprüchen stark unterbunden.

Abg. Frau Weich besprach die Fragen des Jugendschutzes und der Kinderarbeit. Insbesondere auf dem Lande würden die Kinder übermäßig zur Arbeit herangezogen.

Abg. Schmitt-Merzbach (R.) erklärte, vom Internationalen Arbeitsamt hätten die Arbeiter noch keine Erfolge gehabt.

Abg. Pöppe (R.) protestierte gegen die Ausbeutung von Frauen und Kindern in der Landwirtschaft und forderte, daß auch die Landarbeiter in das Arbeitsschutzgesetz einbezogen werden.

Abg. Thesen (R.) fragte, warum die kommunistische Interpellation über das Grubenunglück in Rheinhäusen nicht beantwortet worden sei.

Reichsarbeitsminister Wiffell wies darauf hin, daß die Beantwortung immer erst nach der Begründung erfolge. Für diese Frage sei übrigens nicht die Reichsregierung, sondern der preussische Handelsminister zuständig, der auch bereits im Preussischen Landtag Auskunft gegeben habe. Zu den kommunistischen Vorwürfen gegen das Schlichtungswesen erklärte der Minister, daß das russische Schlichtungswesen im wesentlichen auf der deutschen Schlichtungsverordnung aufgebaut sei. (Lärm bei den Kommunisten und Heiterkeit.)

Angenommen wurde ein demokratischer Antrag, der die Vorlegung einer Denkschrift über die bei der Durchführung des Betriebsrätegesetzes gemachten Erfahrungen verlangt; ebenso ein sozialdemokratischer Antrag, der die baldige Vorlegung der Seemannsordnung, des Hausbedienstetengesetzes, des Tarifvertragsgesetzes und eines Arbeitsvertragsgesetzes fordert. — Anträge der Deutschnationalen und der Wirtschaftspartei auf Zulassung der Rechtsanwältin bei den Arbeitsgerichten werden gegen die Stimmen der Deutschnationalen, der Deutschen Volkspartei und der Wirtschaftspartei abgelehnt, nachdem eine Ausnahmsüberweisung mit 151 gegen 135 Stimmen gleichfalls abgelehnt worden war.

Am 6,45 Uhr wurde die Weiterberatung auf Dienstag 2 Uhr vertagt, außerdem Ernährungsministerium und Sanierung der Schifffahrt.

Zusammenstöße

zwischen Polizei und Kommunisten.

T.-L. Berlin, 30. April. In den verschiedensten Stellen der Reichshauptstadt kam es am Montag zu Zusammenstößen zwischen der Polizei und Kommunisten. Am Potsdamer Platz versuchten etwa 200 Kommunisten einen geschlossenen Zug zu bilden und konnten von der Polizei erst mit Zufußnahme des Gummihäufchens auseinander getrieben werden. Ein Polizeibeamter wurde von den Kommunisten zu Boden geschlagen und mußte sich in ärztliche Behandlung begeben. Sechs Zwangsgeschäftungen wurden durchgeführt. Auch am Belle-Alliance-Platz vor dem Gebäude des „Vorwärts“ versuchten etwa 200 jugendliche Kommunisten sich zusammen zu rotten. Die Polizei löste den Zug auf. Eine Person wurde zwangsgestellt. In der Eisenaustraße hatte sich ebenfalls ein Zug von etwa 200 Kommunisten gebildet, die in Richtung Kaiser-Friedrich-Platz marschierten und von der Polizei daran gehindert wurden. Erst nach heftigen Zusammenstößen, im Verlauf derer ein Polizeibeamter durch Schläge ins Gesicht erdolcht verletzt wurde, gelang es, die Kundgeber zu zerstreuen. Auch hier wurde eine Person zwangsgestellt und in das Polizeipräsidium eingeliefert. Am Niddarplatz in Neutölln hatten sich etwa 50 Mitglieder des Jungspartakus-Bundes zusammen gerotet, konnten aber mühelos von der Polizei auseinander getrieben werden. Sechs von ihnen mußten den Weg zum Polizeipräsidium antreten.

Abg. Pechold (Wirtsch.-P.) trat für die Erhaltung der Innungskrankenkassen ein. Der Redner wandte sich gegen eine Herabsetzung der Einkommensgrenze für die Zwangsversicherung in den Ortskrankenkassen und der Angestelltenversicherung. Bei den luxuriösen Verwaltungsbauten der Krankenkassen könne man vielfach von Verschwendung öffentlicher Fürsorgemittel sprechen. Der Redner forderte Beseitigung der Selbstversicherung der Krankenkassen und wandte sich gegen die Konkurrenz, die sowohl Krankenkassen wie Konsumvereine dem mittelständischen Gewerbe machen.

Abg. Ziegler (Dem.) forderte ein Einschreiten der Reichsregierung gegen die Gründung von Innungskrankenkassen, deren Versicherungsanzahl nicht einmal zur Tragung der Verwaltungskosten ausreichte. (Widerspruch bei der Wirtschaftspartei.) Die Reichsregierung sollte überhaupt einmal das Material über die Zustände in den Innungskrankenkassen bekanntgeben. Die Klagen über eine Verschwendung der Ortskrankenkassen sei unberechtigt. Wenn Ortskrankenkassen einmal zuviel ausgeben, komme es den Versicherten zugute, aber wieviele Innungskrankenkassen müßten dazu beitragen, den Handwerkskammerhundstus zu bezahlen? (Lärm bei der Wirtschaftspartei.)

Abg. Trostmann (Bauer, Wp.) hielt eine vermehrte Fürsorge für die Kinderreichen auch in den Tarifverträgen für notwendig.

Abg. Stöhr (Nat.-Soz.) beantragte die Bewilligung von 120 Millionen zur Beseitigung des Unrechts, das an den Sozialversicherten des Saargebietes begangen sei und forderte weiter die Einsetzung eines Untersuchungsausschusses für diese Frage.

Damit schloß die Besprechung. Der nationalsozialistische Antrag über die Einsetzung eines Untersuchungsausschusses wurde abgelehnt, eine große Anzahl von Anträgen aller Parteien, die mit dem Kapitel verbunden waren, wurden den Ausschüssen überwiesen.

Es folgte das Kapitel: Arbeitsvertragsrecht, Schlichtungswesen und Arbeitsschutz.

Abg. Meißner (C.) erklärte, er komme gerade aus Frankfurt a. M., wo die Nationalsozialisten wieder einen Reichsbannermann ermordet hätten. (Hört, hört! bei den Soz.) Gegenübergebungen bei den Nat.-Soz.) Durch die eiserne Rechteprechung

Sie machen nicht mit

Die Arbeiter der höchsten Farbwerke gegen die Mafeser.

Schicht a. M., 30. April. In den höchsten Farbwerken hat die Belegschaft darüber abgestimmt, ob der 1. Mai als Feiertag gehalten werden soll oder nicht. Die Arbeiter der Farbwerke, die über 8000 Mann stark ist, hat sich mit überwiegender Mehrheit gegen den 1. Mai als Feiertag ausgesprochen. Die Farbwerke werden also im Gegensatz zu vielen anderen Betrieben am 1. Mai voll arbeiten.

Das Explosionsunglück

In der tschechoslowakischen Sprengstoff-Fabrik. Fünf Tote, 15 Verletzte.

L. L. Prag, 30. April. In dem schweren Explosionsunglück in der tschechoslowakischen Sprengstoff-Fabrik Semtin wird noch ergänzend berichtet, daß beim Mischen der Nitroglycerinmasse ein in einem Holzobjekt befindlicher Kessel in die Luft flog, wobei fünf Arbeiter getötet und fünfzehn verletzt wurden. Durch die Explosion wurden in allen umliegenden Objekten die Fensterscheiben eingedrückt und der umliegende Wald in Brand gesetzt. Die Explosion war weithin hörbar und rief ungeheuren Schrecken hervor. Die Fabrik bot nach der Explosion ein Bild furchtbarer Zerstörung. Der mehrstöckige Bau ist vollkommen zerstört. Große Ementelle und Balken wurden hunderte von Metern fortgeschleudert. Brennende Holzstücke fielen auf die übrigen Gebäude der Fabrik, die sofort in Flammen aufgingen. Auch der in geringer Entfernung befindliche Wald geriet in Brand. Erst nach vielen Stunden gelang es, das Feuer zu löschen. In ganz Pardubitz wurden sämtliche Fensterscheiben zertrümmert. Dächer wurden beschädigt, zum Teil gänzlich abgerissen. In einem Hause in Semtin arbeiteten Maurer. Das Gerüst stürzte ein, wobei zwei der Arbeiter verletzt wurden. Die Leichen der bei der Katastrophe verstorbenen fünf Arbeiter wurden bereits geborgen. Die Zahl der Verletzten beträgt 30. Der Schaden geht in die Millionen. Die Fabrik gehört der tschechoslowakischen Explosionsstoff-Fabrik in Prag und beschäftigt sich mit Herstellung aller für die Industrie und die tschechische Armee notwendigen Sprengstoffe.

Schiffsunglück bei Manila

L. L. Newyork, 30. April. Wie aus Manila gemeldet wird, ist der zwischen den Philippinen-Inseln verkehrende Dampfer „Viking“ infolge einer Gasexplosion bis zur Wasserlinie verbrannt. Ein Teil der Besatzung wurde durch die Explosion über Bord geworfen. Atmosphärische Störungen verhinderten die Anwendung von S. O. S.-Rufen, doch bemerkte der Dampfer „Delhi“ die Flammen, leistete die ganze Nacht über Hilfe und rettete elf Mann der Besatzung, während 17 Mann ums Leben kamen.

Oldenburg und Nachbargebiete

Fever, 30. April.

Die Verkehrsautos des Kraftverkehrsvereins halten fortan nur noch an den Haltestellen!

Der Kraftverkehrsverein Feverland schreibt uns: Die Linien des Kraftverkehrsvereins Feverland, e. V., erfreuen sich einer immer weiteren Beliebtheit und Benutzung. Dieses zeigt sich am Besten dadurch, daß sich unsere beiden Unternehmer dazu entschließen mußten, größere und leistungsfähigere Wagen anzuschaffen, um den bedeutend gestiegenen Verkehr bewältigen zu können. Wenn nun auch von einzelnen Seiten noch einige Vorschläge und Verbesserungen in den Fahrzeiten gewünscht werden, so läßt sich allen Wünschen aus technischen Gründen leider nicht gerecht werden. Wir möchten nun im Interesse aller Mitfahrerinnen und hauptsächlich auch im Interesse der Unternehmer darauf hinweisen und gleichzeitig darum bitten, möglichst nur bei den eingerichteten Haltestellen ein- und auszusteigen. Es ist dies unbedingt erforderlich, um den Unternehmern Kosten zu ersparen, die durch das öftere Halten der Wagen entstehen. Denn trotz des billigen Fahrpreises muß die Rentabilität der Linien gewährleistet werden. Den Unternehmern kann nicht zugemutet werden, wenn in einem Ort, wo schon zwei Haltestellen eingerichtet sind, trotzdem von einzelnen Mitfahrern verlangt wird, 100 bis 200 Meter vor oder nach diesen Haltestellen ein- oder auszusteigen, abgesehen davon, wie unangenehm dieses für die anderen Fahrgäste ist. Auch sind bei Aufstellung der Fahrpläne die Fahrzeiten so knapp bemessen, daß die Unternehmer durch zu öfteres Anhalten dieser Fahrzeiten nicht erhalten können und dadurch wieder die Mitreisenden, die Anschlüsse an Büge oder eines der Verkehrsautos suchen, diese Anschlüsse nicht rechtzeitig erreichen. Wir sind deshalb gezwungen, betreffs der planmäßigen Durchführung der einzelnen Linien auf eine Zuneigung der festgelegten Haltestellen zu bestehen und muß jedes nicht irgend notwendige weitere Anhalten zwischen den einzelnen Haltestellen zwischen überleben. Die unsere Verkehrsautos in Anspruch nehmenden Fahrgäste bitten wir, fortan etwas mehr Rücksicht auf die hier angeregten Punkte nehmen zu wollen, die Unternehmer werden es ihnen danken. Wir sind vor allen Dingen die Unternehmer danken für die Unterstützung, die dadurch gewährt wurde, daß von allen Seiten die Linien des Kraftverkehrsvereins zur Beförderung benutzt wurden und hoffen, daß dies auch ferner so bleibe. Dann werden auch einzelne Strecken, die in Bezug auf zweifelhafte Fahrzeiten für die Fahrgäste und der Rentabilität für den Unternehmer noch nicht ganz auf der Höhe sind, von selbst das werden, was wir erhofften: Eine billige und gute Verkehrsrichtung für das ganze Feverland und darüber hinaus.

* Sammel-Nummern erhalten vom 1. Mai an diejenigen Fernsprechnummer, welche bislang auf zwei oder mehr Nummern zu erreichen waren. So hat das „Feverische Wochenblatt“ die Sammel-Nummer 257 erhalten.

Aus dem Amtsrat

h. Der Amtsrat des Amtsverbandes Fever veranlaßte sich gestern im „G. V.“ um die Vorschläge über die Einnahmen und Ausgaben der verschiedenen Klassen zu beraten. Der Amtsrat war vollzählig vertreten. Die Referendare Dr. Althoff und Dr. Junfer nahmen an den Verhandlungen teil. In reichlich vierstündiger Verhandlungszeit gelang es dem Vorsitzenden, Herrn Amtshauptmann Roth, dank seiner vorzüglichen Vorarbeit die ganzen Vorschläge und einige andere Dinge ohne wesentliche Widersprüche unter Dach und Fach zu bringen. Erlebte wurden zunächst folgende Angelegenheiten:

1. Wahl von Bräuderschaften. Als solche wurden gewählt: Für den Bezirk Hohenkirchen, Wilsen, Warden, Wuppels und St. Joost der Zimmermeister Jardt in Warden, für den Bezirk Widdoge, Tettens, Wiefels, Eldorf, Westrum, Waddewarden der Zimmermeister Herr. Hürich, Tettens.

2. Wahl der Kommission zur Auswahl der Schiffe und Geschworenen für 1930. Die bisherigen Vertrauenspersonen: Genm.-Vorst. Janßen, Middelge, Genm.-Vorst. a. D. Dinnen, Fever, Genm.-Vorst. Kührs, Sande, Maurer W. Peters, Fever, Rentner Groninger, Fever, Randb. B. Reents, Federwarden, Rentner Friedr. Mammen, Hohenkirchen, wurden einstimmig wiedergewählt.

3. Die Vorschläge. Vor Eintritt in die Beratungen erklärte der Vorsitzende die einzelnen Vorschläge und die Vermögensübersicht. Er wies darauf hin, daß in Anbetracht der fortwährenden schweren wirtschaftlichen Lage auf größtmögliche Sparmaßnahme bei Aufstellung des Vermögensübersicht Bedacht genommen sei. Die Vermögenslage des Amtsverbandes habe sich so günstig entwickelt, daß in diesem Jahre in Abteilung A die Umlage nach der Einkommensteuer um 6000 M. in Abteilung B nach der Gesamtsteuer um 14 000 M. habe gesenkt werden können. — Die Senkung der Umlagen ist deshalb besonders zu werten, weil sich durch das dem Landtag vorliegende Finanz-Anleihegesetz der Umlagestilfälligkeit ändern wird mit der Wirkung, daß namentlich rein ländliche Gemeinden prozentual stärker als bisher zu den Amtsverbandssätzen herangezogen werden zur Entlastung anderer Gemeinden, wie Fever, Schortens, Wangerooze und zum Teil auch Federwarden.

Die Vorschläge selbst werden eingeleitet mit einer Übersicht über das Vermögen und die Schulden des Amtsverbandes. Wie schon gesagt, ist die Vermögenslage sehr günstig. Die Amtsverbandssätze betragen 91,980 Kilometer auf. In Umlagen sind für 1929/30 zu haben: 1. Nach der Gesamtsteuer (Abt. A) 64 000 M., 2. nach der Gesamtsteuer (Abt. B und C) 45 000 M., 3. nach der Größe der Grundstücke und dem Gebäudeinventar-Nichtwert (Abt. D) 22 000 M., 4. nach dem Rindviehbestand (Abt. B) 10 800 M., 5. nach dem Pferdebestand (Abt. B) 1700 M., 6. nach dem Schweinebestand (Abt. B) 3000 M. = 146 500 M. 1929 gegen 178 800 M. 1928. — Aus der Zusammenstellung der Zahl der in den einzelnen Gemeinden vorhandenen Klein- und Sozialrentner ist zu ersehen, daß drei Gemeinden: Zundel, Wangerooze und Westrum, keine Klein- oder Sozialrentner haben. Die größte Zahl der Kleinrentner (91) und Sozialrentner (78) hat die Stadt Fever aufzuweisen. Schortens folgt mit 17 bzw. 68, Federwarden mit 17 bzw. 16, Sengwarden mit 14 bzw. 15, Falsens mit 12 bzw. 11. (Für die anderen Gemeinden weiterfallend.) Insgesamt sind vorhanden 226 Kleinrentner mit einer anteiligen Unterstützung des Amtsverbandes von monatlich 2610 M. und 275 Sozialrentner mit einer anteiligen Unterstützung von monatlich 2320 M.

In Vorschlag A sind, wie schon bemerkt, die Amtsverbandsumlagen nach der Einkommensteuer von den Gemeinden von 70 000 M. im Vorjahre auf 64 000 M. herabgesetzt worden. Zur letzteren Summe kommen als Einnahme 4000 M. durch zurückgezahlte Unterstützungen bzw. Erstattungen ein, so daß die Gesamteinnahme 68 000 M. ist. Ausgegeben wird diese Summe, minus 2000 M. (Vorbehalt des Rechnungsführers), wie folgt: 1. Unterstützung für Landarme 14 000 M., 2. Unterstützung für Geisteskranken, auch Idioten, Taubstumme, Blinde, soweit sie nicht zu ihrer Ausbildung und Erziehung in Anstalten gebracht sind, 52 000 M.

Vorschlag B. Unter den Einnahmeposten wären hervorzuheben: 70 000 M. Anteil an den Staatssteuern für die dem Amtsverband zugehörigen Aufgaben in der Wohlfahrtspflege. — Diese sind: 1. Kleinrentnerfürsorge 33 000 M., 2. Sozialrentnerfürsorge 28 000 M., 3. Kriegsbeschädigten- und Hinterbliebenenfürsorge 3500 M., 4. Erziehungsbefehligen für Kriegshinterbliebene 1800 M., 5. Wohnnachsorge für bedürftige Veteranen, Schwerkriegsbeschädigte und bedürftige Elternrentempflänger 1500 M., Wochenfürsorge 3000 M.

Zur Position „Förderung des Wohnnachsorgebaues“ sind aus Zinsen und Abtrag fällig aus Darlehenshypotheken 7500 M. als Einnahme eingestellt. (W. S. zum 31. März 1929 ausgegebene Darlehen 128 700 Mark.) Zur Förderung der Viehzucht und Veterinärwesens sind als Amtsverbandsumlagen in Einnahme gestellt: a. Umlagen nach dem Rindviehbestand aus den Amtsverbandssätzen: 95 Pf. für den Kopf Rindvieh nach dem Stande vom 1. 6. 1929 = 10 800 M., b. Umlagen nach dem Pferdebestand 40 Pf. für jedes Pferd nach dem Stande vom 1. 6. 1929 = 1700 M., c. Umlage nach dem Schweinebestand 25 Pf. für jedes Schwein nach dem Stande vom 1. 6. 1929 = 3000 M. Das Einkommen aus der Vermögensgegenstände ist mit 24 000 M. eingestellt, das aus der Umsatzsteuer mit 20 000 M. und aus Umlagen von den Gemeinden nach der Gesamtsteuer 45 000 M.

* Personalie. Der Forstmeister Otto in Bad Schwartau ist zum 1. Juli 1929 in den Ruhestand versetzt worden. — Der Studienrat Dr. Wawrzinek ist zum 1. April 1929 aus dem oldenburgischen Schuldienst ausgeschieden.

* Landesjynode. Eine weitere Vorlage des Oberkirchenrats für die Landesjynode, deren Finanzansatz und Verwaltungsausschuss für Anfang d. M. Donnerstag der kommenden Woche einberufen sind, betrifft Verleumdung des Pfarrers in den einkreislichen

Unter den Ausgabeposten seien außer dem genannten für die Wohlfahrtspflege noch weitere zum gleichen Zwecke zu verwendende genannt: Bekämpfung der Tuberkulose 8500 M., Zuschüsse für Turn- und Sportvereine zur Pflege der Leibesübungen 1000 M. (Die Anteile werden nicht mehr den Einzelvereinen überwiesen.) Wäberfürsorge (bis zu sechs Wochen) 2000 M. Zur Förderung der Viehzucht sollen vorausgesetzt werden: Eberfürsorge und Schweinezucht 500 M., Aufstellung in München 2100 M. (700 M. kommen noch hinzu vom Amtsverband Varel), Ziegenbockfürsorge 350 M., Schafbockfürsorge 300 M., Zuschuß für Ziegenzuchtvereine 300 M., Zuschuß für Geflügel- und Kanarienzuchtvereine 150 M., Entschädigung an Tierbesitzer für abgetriebene Kadaver 10 000 M., Impfungen gegen Maulkrankheit 300 M., Entschädigung auf Grund des § 67 des W. G. und Tuberkuloseimpfungsvereinfahren 6000 M. — Für die Anstalten des Amtsverbandes werden vorausgesetzt: Unterhaltungszuschuß zum Sophienstift 11 000 M., Unterhaltungszuschuß zur landm. Schule 10 400 M. Unter den vermischten Ausgabeposten wäre zu vermerken, daß dem Altertums- und Heimatverein 500 M. gegen 1000 M. im Vorjahre zur Verfügung gestellt werden. Der Zuschuß zum Lyzeum ist mit 8000 M. angelegt. A. M. W. Carstens hat, die Summe auf 10 000 M. zu erhöhen. Der Amtsrat lehnte den Antrag ab. — Von besonderer Bedeutung ist, daß ohne Widerspruch einstimmig 7000 M. für Beschaffung eines größeren Kraftwagens für den Amtsverband bereitgestellt wurden. — Die Gemeindeanteile an dem Einkommen der Vermögensgegenstände sind mit 14 000 M. in Ausgabe gestellt. Befanctlich wünschte der Verein eine Änderung in der Handhabung des Vermögensgegenstände-Statuts. In der Debatte wurde beschlossen, diesbezügliche Verhandlungen zwischen Amtsvorstand und Wirten aufzunehmen. Diese haben stattgefunden, eine Vereinbarung ist getroffen, die der Vorsitzende dem Amtsrat mitteilte. Beschlossen wurde darauf: Der Amtsrat ermächtigt den Amtsvorstand, vom 1. Mai 1929 ab bis auf Widerruf eine Ermächtigung der Vermögensgegenstände für öffentliche und Vereinszwecke einzutreten zu lassen, und zwar soll die Steuer jeck betragen: für Säle bis 150 Quadratmeter 12 M., über 150 14 M., für Vereinszwecke bis 3 Uhr für Säle bis 60 Num. 24 M., über 60 bis 150 Num. 32 M., über 150 Num. 40 M. Für alle Vereinszwecke tritt außerdem das Kartenjynodem in Kraft, d. h., falls der Steuerbetrag nach der Kartenberechnung höher ist als die Pauschale, muß die Differenz nachgezahlt werden. Die Kartensteuer wurde auf 20 Prozent der Bruttoeinnahme festgesetzt.

In Vorschlag C, Ausbau von Gemeindestraßen und Befestigen Wegen im Amtsbezirk, ist nichts in Einnahme und Ausgabe gestellt.

Vorschlag D. Einige Einnahmepositionen wurden eingehend erörtert. Zunächst die Wegesteuer: 46 000 M. A. M. Tjarks (Warderalen) beantragte, die Wegesteuer in der bisherigen Höhe — 15% der Grund- und Gebäudesteuer zu belassen. Der Antrag wurde abgelehnt (9 Stimmen dafür). Der Vorschlag des Amtsverbandes, statt 15 Prozent 30 zu erheben, wurde mit größerer Mehrheit angenommen. Danach tritt bei den Amtsverbandsumlagen, soweit sie nach der Größe der Grundstücke und dem Gebäudeinventar erhoben werden, gegenüber dem Vorjahre eine Senkung von 23 000 M. ein. Die Fahrzeuge werden wie folgt befreit: Perlenwagen, Schlitten, Last- und Reklamefahrzeuge je 10 M., Lastwagen bis 600 Kilo Eigengewicht 15 M., mit mehr als 600 Kilo 20 M., fahrbar und selbstfahrende Maschinen 30 M. — A. M. W. Carstens beantragte, berufsmäßige Fuhrwerke etwas günstiger zu stellen. Der Antrag wurde aber abgelehnt. — Von anderer Seite aus wurde angeregt, die Kraftfahrzeugsteuer, eingestellt mit 18 000 Mark Einnahme, zu erhöhen, um die Wegesteuer ermäßigen zu können. Der Vorsitzende erklärte, daß der Amtsverband auf die Kraftfahrzeugsteuer ohne Einfluss ist, da sie eine Reichssteuer darstellt.

Die Ausgaben von D. Sehr bedeutend ist die Unterhaltung der Amtsverbandstraßen; es sind dafür 62 000 M. eingestellt. Betont sei, daß dieser Betrag einzig und allein für Unterhaltung, nicht für Neuanlagen aufgebracht werden soll. Eine gewaltige Leistung eines Amtsverbandes gegenüber den Aufwendungen des größeren Oldenb. Staates für die Staatsstraßen. Aus dem Amtsrat wurde die Wahrnehmung mitgeteilt, daß wegen des weit besseren Zustandes der Amtsverbandstraßen die Staatsstraßen umfahren werden. Im übrigen löst sich der Vorschlag mit einer Einnahme und Ausgabe von 107 600 Mark ab.

Der Vorschlag des Sophienstiftes. Bei den Einnahmeposten wäre zu bemerken, daß der Zuschuß des Amtsverbandes sich durch den steigenden Gewinnanteil von der Sparkasse für Stadt und Amt Fever weiter verringert. Der Zuschuß war im letzten Vorschlag noch 21 000 M., jetzt war dieser mit 19 000 M. eingestellt, wurde aber auf 11 000 M. herabgesetzt, weil die vorgesehene Dacherneuerung erst für das nächste Jahr notwendig erscheint. Für Beschaffung eines neuen Röntgenapparats sind 8200 M. in Ausgabe gestellt. Ohne Zweifel wird diese Erneuerung sehr günstig auf die Belegung des Stiftes einwirken. — Einnahmen und Ausgaben decken sich mit 96 100 M.

Die Landwirtschaftliche Schule stellt in Einnahme und Ausgabe 20 200 M. Betont wurde, die Schule nach allen Seiten zu stärken. Hervorgehoben wurde der gute Ruf der Schule. Einige vorgebrachte Wünsche können vielleicht für das nächste Etatsjahr berücksichtigt werden. — Damit waren die Beratungen über die Vorschläge erschöpft. Der Gesamtvorschlag wurde wie dargelegt angenommen.

4. Wiederholung einiger Beschlüsse vom 10. Dezbr. 1928. Die Beschlüsse betr. die Gewährung eines Zuschusses für Gemeindestraßen Sengwarden-Weslapp und Federwarden-Klinteren wurden in 2. Lesung wiederholt.

Ruhestand, Bestimmungen entsprechend, die für die zur Disposition gestellten Staatsbeamten gelten.

* Zum Bericht über die Generalversammlung des Wiesmoor-Stromabnehmer-Verbandes vom 25. April in Oldenburg ist zu bemerken, daß dieser uns aus Oldenburg zugeht. Um Mißverständnisse und Missdeutungen vorzubeugen, möchten wir betonen, daß der Bericht nicht die Ansicht des „Wochenblattes“ wiedergibt und auch sachlich in verschiedenen Punkten nicht stimmt.

* Personalie. Der Forstmeister Otto in Bad Schwartau ist zum 1. Juli 1929 in den Ruhestand versetzt worden. — Der Studienrat Dr. Wawrzinek ist zum 1. April 1929 aus dem oldenburgischen Schuldienst ausgeschieden.

* Landesjynode. Eine weitere Vorlage des Oberkirchenrats für die Landesjynode, deren Finanzansatz und Verwaltungsausschuss für Anfang d. M. Donnerstag der kommenden Woche einberufen sind, betrifft Verleumdung des Pfarrers in den einkreislichen

Ruhestand, Bestimmungen entsprechend, die für die zur Disposition gestellten Staatsbeamten gelten.

ist vom 1. Mai an die Fernsprechnummer des Feverischen Wochenblattes. Bei allen Anrufen, sowohl Redaktion wie Geschäftsstelle, wähle man die Nummer

* Altertums- und Heimatverein. Auf den heute abend 8 1/2 Uhr im Hause der Getreuen stattfindenden Vortrag des Herrn Ministerialrat Ranken über die Wesereindeichungen 1555 und 1746 wird nochmals empfehlend hingewiesen.

* Die Sperrzeichen an den Einbahnstraßen. In den letzten Tagen sah man, daß nun auch die Sperrzeichen an den Einbahnstraßen angebracht werden. Für Fuhrwerke und Kraftfahrzeugführer werden fortan die Vorschriften der Polizeiverordnung vom 1. Februar 1929 beachtet werden müssen. Uebertretungen können mit einer Geldstrafe bis zu 150 M. bestraft werden.

* Geschäftsjubiläum. Frau S. Hben Wwe. Kaffeehaus Nordrum, kam am 1. Mai ihr 50jähr. Geschäftsjubiläum feiern. Das Kaffeehaus Nordrum mit seinem freundlichen Gärtchen ist seit Jahren ein von Anstößlern, Saazierängern und Fremden des Unpfeverlichen Buches gern aufgesuchter Erholungsort.

* Das Kappen der Lindenbäume an der Mühlentstraße ist in der letzten Woche beendet worden. Das Straßenschild hat dadurch ein wesentlich anderes Aussehen bekommen. Es kommt nun endlich etwas mehr Sonne in die anliegenden Häuser, vorausgesetzt, daß sie scheint. Es bietet sich hier übrigens noch Gelegenheit, sich billige Erbsenkräuter sowie Brennholz zu beschaffen.

* Nächtl. Arbeit der Feverischen Feuerwehr. Heute Nacht gegen 1 30 Uhr erlöste plötzlich das Feuerhorn. Unsere Feuerwehr wurde nach M i d e l h a n s e n (Genm. Westrum) gerufen, wo das Anwesen des Landwirts Wiffen brennen sollte. Die Feuerwehr war wieder schnell zur Stelle und konnte so gleich abrücken. Wie man hört, ist das Feuer in einem Nebengebäude entstanden und wird Brandstiftung vermutet, zumal sich hier keine Feuerstelle im Gebäude befindet. Es besteht weiter die Vermutung, daß in der Knechtstammer ein Einbruchverstoß gemacht worden ist, da hier eine Scheibe zertrümmert war und das Fahrrad des Diebstahnes entwendet worden ist. Zum Glück hat das Feuer keinen größeren Schaden angerichtet. Gegen 3 Uhr rückte die Besatzung ab.

* Stockendes Wachstum. Durch das aufstehende kalte Wetter und die kalten Nachfröste ist das Wachstum in allem nur wenig gefördert. Auch im Garten ist das Gemüse gegen die anderen Jahre noch sehr zurück. Das Vieh, das bereits angegriffen war, wurde in den kalten Nächten wieder hereingeholt, auch bieten die Weiden noch immer nicht viel Futter. Wenn nicht bald wärmeres Wetter einsetzt, wird es für unsere Viehhalter mit dem Futter schlecht ausfallen.

* Das neue amtliche Fernsprechnetz für den Oberpostdirektionsbezirk Oldenburg ist erschienen und wird bei den Postämtern an die Teilnehmer unentgeltlich gegen Rückgabe des alten Buches aus gegeben. Da im Drücker Fever am 1. Mai verschiedene Anlaufnummern geändert werden, ist es zur Vermeidung von unliebsamen Fehlfürsungen dringend erwünscht, die neuen Bücher sofort abzuholen und in Benutzung zu nehmen.

* Werbeschrift für den Personenverkehr 1929. Wie im Vorjahre bringt die „Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft“ auch jetzt wieder ein Heft heraus, das über den Reise- und Ausflugsverkehr der Reichsbahndirektion Oldenburg Auskunft gibt. Es enthält n. a.: Fahrplan der Bäder- (Tide-) Bäder-Bremen-Carolinensiel-Wangerooze, Angaben über Wochentags- und Sonntags-Sonderzüge und über Feriensonderzüge und ein Verzeichnis der Sonntagsrückfahrkarten. Die Heft werden unentgeltlich bei den Fahrkartenausgaben und in den Mitteleuropäischen Reisebüros abgegeben.

* Nördliches Feverland. 80jähriges Jubiläum des ehem. 19. Dragoner-Regiments. An dem Regimentsfest der ehem. 19. Dragoner in Oldenburg beteiligten sich auch viele alte Dragoner aus Stadt und Amt Fever. Die am 27. und 28. April in der alten Garnison Oldenburg mit allen Kameraden verlebten Stunden werden unvergesslich sein und noch lange nachklingen.

* Hofenkirchen. Die hiesige Pfarrstelle ist infolge Ablebens des Pfarrers Rogge verwaist, sie soll wahrscheinlich zum 1. November wieder besetzt werden. Die Pfarrstelle ist jetzt vom evangelisch-lutherischen Oberkirchenrat zur Bewerbung ausgeschrieben worden. Mit der Verwaltung der Pfarrstelle während dieser Zeit (bis 1. Nov.) ist der Pastor Wenhansen aus Fever beauftragt worden.

* Hofenkirchen. Hausverkauf. Die Bestimmung des Stationsarbeiters Friedrich Post zu Desterbelschhof ist an den Telegraphenarbeiter Eilt Janßen in Tettens verkauft worden. Der Kaufpreis soll 4000 M. betragen. Der Antritt erfolgt am 1. Mai d. J.

* Sengwarden. Kirchenvisitation. Hier findet am 12. Mai eine Kirchenvisitation statt, die von den Herren Geh.-Rat Jben und Oberkirchenrat Middelhorn aus Oldenburg vorgenommen wird.

* Klitteren. Lebensmüde. Die Ehefrau des Auktionators G. machte ihrem Leben durch Erhängen ein Ende.

* Oldenburg. Sein 40jähriges Jubiläum begeht heute der Postinspektor Adolf Einzelmann. Der Reichspräsident von Hindenburg hat ihm anlässlich seines 40jährigen Jubiläums ein Glückwunschschreiben übersandt.

Der Wetterbericht

Mittwoch, 1. Mai: Mäßige südliche Winde, wolfig bis bedeckt, wärmer, Neigung zu Niederschlägen. Donnerstag, 2. Mai: Schwachwindig, wolfig, teilweise aufklarend, wärmer, meist trocken.

Oldenburgischer Landtag

Fortsetzung der am Freitag verlegten 6. ordentlichen Sitzung, Montag, nachmittags 4 Uhr.

Fortsetzung der Beratungen und Abstimmung zu den Ausführungen des Notprogramms der Landwirtschaftlichen Einheitsfront.

Am Regierungstisch: Ministerpräsident v. Fündz, die Minister Dr. Driver und Dr. Willers. Der Zuhörerraum ist ziemlich besetzt.

Abg. Adick (Chr. D. u. L.): Abgeordneter Krause hat die Verschuldung der Landwirtschaft anzugehen versucht. Sie besteht aber, und den Landwirten muß geholfen werden. Freilich liegt das letzte Ende in Berlin. Mit der Intensivierung haben viele Landwirte schlechte Erfahrungen gemacht, weil zu viele Einfuhr zu verzeichnen ist. Es muß ein angemessener Zollschutz für Futtermittel und Karstoffeln verlangt werden. Das Wohl Oldenburgs steht und fällt mit der Leistungsfähigkeit seiner Landwirtschaft.

Abg. Nieberg (L.-Bl.) ist auch der Ansicht, daß die Notlage der Landwirtschaft nicht bestritten werden könne. Die Landwirtschaft arbeite mit Unterbilanz und ist wieder existenzfähig zu machen. Das Notprogramm bedeutet gewissermaßen eine Zwangswirtschaft. Für die Reichsgetreidekasse müßten große Mittel zur Verfügung gestellt werden. Der Reichsgetreidehof dürfe nicht zum größten Teile aus Verbrauchern bestehen, das wäre zum Nachteil für die Landwirtschaft. Für den Antrag I kann Redner nicht stimmen. Im Antrag II werde gefordert, was der Landwirtschaft nützen könne.

Abg. Müller (Domm.) erkennt die allgemeine Notlage der Landwirtschaft nicht an. Eine Notlage ist aber wohl bei den Kleinbauern und Pächtern vorhanden. Die geplanten Bälle würden die Lebensmittel außerordentlich verteuern.

Abg. Hobbie (Nat.-Soz.) dringt auf Herabsetzung der Steuern und der hohen Zinssätze. Weiter sei zu besorgen, daß der Zwischenhandel den größten Gewinn einheimt.

Abg. Dannemann (L.-Bl.): Wer heute die Notlage der Landwirtschaft nicht bestritten werden könne, fragt sich ernst, wie der Landwirtschaft zu helfen sei. Schaffen Sie doch endlich die Möglichkeit, daß man dazu kommt, die richtigen Mittel dafür zu ergreifen. Ich würde es sehr bedauern, wenn dieser abgeänderte Antrag nicht angenommen würde. Bitte, Herr Minister, sorgen Sie dafür, daß der Reichsregierung von hier aus nahe gelegt wird, daß sie helfen muß.

Abg. Brendebach (Chr.) wendet sich gegen die Ausführungen des Abg. Schmidt und ersucht ihn, seine Ansichten über den lächerlichen Zolltarif zu ändern. Ob es Zweck hat, sich mit dem Abgeordneten Krause auseinanderzusetzen, weiß Redner nicht. Er will aber doch anführen, daß unter den 25 372 Ein-

lege-Kunden der Landesparasse mit einer Gesamtsumme von 12,6 Millionen RM. nur 2000 Landwirte waren. Die Bedenken des Abgeordneten Nieberg gegen die Reichsgetreidekasse seien unbegründet.

Minister Dr. Driver entgegnet dem Abgeordneten Dannemann, daß die Staatsregierung den Vorschlag in Antrag I als Verhandlungsgrundlage gut heiße. Mehr könne sie vorläufig nicht tun. Meine Bedenken, die ich geäußert habe, gründeten sich auf Erklärungen der Landwirtschaftskammer. Abg. Dannemann: Das haben Sie aber zu stark betont, Herr Minister! Wenn ich eine Sache vertreten soll, tue ich es stets objektiv.

Abg. Röder (Wirtsch. B.): Wir erkennen gewisse Punkte des Notprogramms an und sind dafür, daß die Landwirtschaft rentabel gemacht wird. Es ist aber kürzlich eine starke Benennung in die gewerblichen Kreise getragen worden durch die Ausführungen in der Versammlung des Deutschen Landwirtschaftsrats in Berlin. Und wenn Abgeordneter Hobbie auf die Aufschaltung jenen Zwischenhandels zielt, dann müßte Gewerbe und Handel sich dagegen wehren. Ein Reichsgetreidehof klingt wieder nach Zwangswirtschaft. Auf einen Ruf des Abgeordneten Dannemann erwidert Redner: Wie Sie, Herr Dannemann, für Ihre Landwirtschaft eintreten, suchen wir die Selbständigkeit des gewerblichen Mittelstandes zu erhalten. Sie sollten den Antrag Nieberg-Peters annehmen. (Abg. Dannemann ruft: Der besagt gar nichts!) Ihr Fraktionskollege wird doch nicht einen Antrag einbringen, der gar nichts besagt. (Weiterkeit.)

Abg. Schulte (Chr.) wird dem Antrag zustimmen, nachdem der Minister ihn als gute Verhandlungsgrundlage bezeichnet hat.

Abg. Hartung (L.-Bl.) wird durch die vielen Nebenbelange und bemerkt satirisch, er werde demnächst einen Antrag einbringen, daß die Abgeordneten keine Diäten mehr bekommen. (Große Weiterkeit.)

Nach Annahme eines Schlußantrages werden die Anträge II bis IV abgelehnt und in namentlicher Abstimmung Antrag I mit 24 gegen 21 Stimmen angenommen. Die Staatsregierung ist damit erlucht, bei der Reichsregierung mit Nachdruck dahin zu wirken, daß das Agrarprogramm der Landwirtschaftlichen Spitzenverbände unverzüglich als Verhandlungsgrundlage einer durchgreifenden Hilfe für die Landwirtschaft den gesetzgebenden Körperschaften zugewendet wird.

Die noch übrigen Punkte der Tagesordnung, bei denen es sich um weniger wichtige, zum Teil persönliche Angelegenheiten handelt, werden, den Ausschüßanträgen gemäß, ohne weitere Aussprachen kurzerhand erledigt.

Der Zeitpunkt für die nächste Sitzung ist noch unbestimmt.

Die Unterfuchung

gegen den Feldwebel Fahlbusch. — Oberleutnant Schulz durch Fahlbusch befohlen.

L.U. Berlin, 29. April. Der im Untersuchungsgefängnis befindliche frühere Feldwebel Fahlbusch ist seit seiner Ankunft in Berlin fast täglich vom Untersuchungsrichter vernommen worden. Nachdem Fahlbusch sich sehr eingehend über die Verhältnisse bei den schwarzen Formationen geäußert hatte, ist er nunmehr über die einzelnen ihm nicht zur Last gelegten Gemisfälle verhört worden. Dabei ist es zu sehr schweren Belastungen des Oberleutnants Schulz gekommen, so daß dieser, wie eine Berliner Korrespondenz erzählt, in nächster Zeit nach Berlin überführt werden wird, damit eine Gegenüberstellung mit Fahlbusch stattfinden kann. Im Gegensatz zu den andern Angeklagten aus den abgeschlossenen Femeverfahren, namentlich im Gegensatz zu Klapproth, behauptet Fahlbusch, daß er lediglich auf Befehl gehandelt habe und daß er besonders in einem Fall von Oberleutnant Schulz den direkten Auftrag gehabt habe, einen Verdächtigen mundtot zu machen. Es handelte sich um den Fall Brauer, der das Schwurgericht in Landsberg a. d. W. im Rahmen der damals durchgeführten Femeverfahren beschuldigt. Brauer war in Eßernow bei Küstrin erschossen worden. Die Leiche wurde beseitigt. Fahlbusch behauptet, daß er den Befehl dazu von Oberleutnant Schulz in Berlin erhalten habe und nach Küstrin gefahren sei. Fahlbusch hat auch in einem zweiten Fall seine Beteiligung an der Beseitigung eines Kameraden zugegeben, aber auch hier erklärt, lediglich auf Befehl gehandelt zu haben. Er bekennt weiter den nach Afrika geschickten Hauptmann Guttnecht sehr stark. Seine Angaben hierüber dürfe er in der Revisionsverhandlung des Angeklagten Pöser aus dem Fall Wilms, der am 8. Mai in Berlin stattfindet, als Zeuge zu wiederholen haben.

Die Angaben Fahlbuschs werden jetzt von den Untersuchungsbehörden auf das genaueste nachgeprüft und fast alle Zeugen aus den bisherigen Femeverfahren müssen erneut gehört werden, da die Staatsanwaltschaft, wenn Fahlbusch bei seinen Bekundungen bleibt, auf Grund dieses neuen Tatsachenmaterials genötigt ist, von sich aus das Wiederanbahnungsverfahren gegen Oberleutnant Schulz einzuleiten.

L.U. Berlin, 29. April. Durch den Beschluß vom 18. April hat die Strafkammer in Landsberg a. d. W. ihren den Oberleutnant a. D. Schulz wegen Anstiftung zur Ermordung des Unteroffiziers Brauer außer Verfolgung lebenden Beschluß vom 27. Nov. 1926 aufgehoben, da neue Tatsachen und Beweismittel beigebracht seien, die zur Zeit jenes Beschlusses unbekannt gewesen und die geeignet seien, eine Verurteilung des Schulz wegen Anstiftung zum Mord zu begründen: nämlich das Bestehen des Fahlbusch, der den Schulz der Anstiftung beschuldigt.

Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, hat der Untersuchungsrichter in Landsberg a. d. W. darauf durch Beschluß vom 22. April die Vorunter-

suchung gegen Fahlbusch wegen Mordes an Brauer, gegen Schulz wegen Anstiftung zu diesem Mord eröffnet. Diese Tatsache ist durch übereinstimmenden Beschluß der Strafkammer des Landgerichts Landsberg a. d. W. und des Landgerichts 3 in Berlin mit dem beim Landgericht 3 bereits anhängigen Strafverfahren gegen Reim (Tötung Wegners) und gegen Fuhrmann und Genossen (Tötung Wilms) verbunden worden.

Eindeutscher Zirkus in Belgien gestümt

L.U. Brüssel, 30. April. Der deutsche Zirkus Gleich, der sich auf einer Rundreise durch Belgien befindet, sollte am Sonntag in Charleroi eine Vorstellung geben. Kaum hatte das Orchester zu spielen begonnen, als das Publikum zu weifen und schreien anfing. Plötzlich fangen alle die Marschälle und das Orchester begleitete sie in dem Glauben, dadurch die Gemüter zu beruhigen. Die Zuschauer hielten dies jedoch für eine Herausforderung und bombardierten die Musiker mit Steinen und sonstigen Gegenständen. Fluchtartig mußten sie den Zirkus verlassen und wurden draußen von einer etwa 2000 Mann zählenden Menge in Empfang genommen, die eine drohende Haltung gegen sie einnahm. Da sich ähnliche Zwischenfälle schon am Freitag und Samstag ereignet hatten, verließ der Zirkus am Montag Charleroi mit dem Ziel Paris, obgleich ursprünglich noch weitere Vorstellungen in anderen wallonischen Orten geplant waren. Der Direktor des Zirkus beabsichtigt, eine Schadenersatzklage gegen die Stadt anzustrengen. Die vorhergehenden Vorstellungen in Brüssel, Antwerpen und Gent verliefen ohne Zwischenfall.

Schweres Gasunglück in Tokio

L.U. London, 30. April. Wie aus Tokio gemeldet wird, sind aus einer Armeemunitionsfabrik heute vormittag große Mengen giftiger Gase entwichen, durch die tausende von Wohnungen in einem der Vororte der Stadt unbrauchbar wurden. Im Augenblick ist noch nicht fest, ob die Gasentweichung auch zu Todesfällen geführt hat. Die Zahl der Schwerverkranken ist bereits hoch.

Unsere heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.
Für die Schriftleitung verantwortlich: F. A. Lange.
Druck u. Verlag: C. R. Metzger & Söhne, Jever.

Hochr. Kuh
zu verkaufen. (5370)
G. Sievers,
Sande (Oldbg.), Neufeld.

Reinfarbiges Ruhlalt
zu verkaufen. (5362)
H. Sidon, Sandglerhorsten

Schwein
zu verkaufen. (5423)
Joh. Claasen,
Rahrdum bei Jever.

Stute
zu verkaufen. (5396)
S. Gerrits,
Oldborfer Sietwendung.

Ladentresen
zu verkaufen. (5396)
S. Gerrits,
Oldborfer Sietwendung.

3 Pianos
zu verkaufen. (5396)
S. Gerrits,
Oldborfer Sietwendung.

vier Weidebullen und drahtgepreßtes Stroh
zu verkaufen. (5396)
S. Gerrits,
Oldborfer Sietwendung.

Laurens
zu verkaufen. (5396)
S. Gerrits,
Oldborfer Sietwendung.

Bulle
Anzulaufen gesucht ein junger angeführter, jederl.

Zweifamilien-Haus
mit schönem Obst- und Gemüsegarten, Nähe d. Bahnhofs Jever, zu verkaufen. Angeb. unter N. B. 101 an d. Exp. d. Bl.

Sonnige fünfzimm. Oberwohnung
mit allen Bequemlichkeiten auf sofort billig vermietet. Näheres i. d. Exp. d. Bl.

Auf d. Balenzer Groden
können noch mehrere Stück Rindvieh u. einige Pferde

Grabung
erhalten. Anmeldungen nehme ich noch bis s. 4. Mai entgegen. G. Albers, amtl. Aut. Waddewarden.

Bieräumige Oberwohnung
zu vermieten. (5389) Wangerl. Str. 5

Deckster
von besser Abstammung. Wilhelm Busma, Bentershof.

Stier „Laurens“
von besser Abstammung deckt für 10 Stk. G. Wetten, Sandelermöns.

Laurens
von besser Abstammung deckt für Mindestsatz W. Hinrichs, Grimmens.

Laurens
von besser Abstammung deckt für Mindestsatz W. Hinrichs, Grimmens.

Laurens
von besser Abstammung deckt für Mindestsatz W. Hinrichs, Grimmens.

Mädchen
Suche auf sofort einen Anecht, (5373) und ein Mädchen von 17 bis 18 Jahren. Hinrichs, Al. Wiefels bei Jever.

Anecht
Gesucht auf logleich ein Anecht von 18-19 Jahren und ein zweites Mädchen von 16-17 Jahren. Graf Poppen, Landeswarten.

Mädchen
Gesucht zu Mai ein junger Mann v. 16-18 Jahren sowie ein Anecht und ein Mädchen von 16-18 Jahren. Detges, Wessens.

Mädchen
Gesucht auf Mai jüngerer Anecht v. 17-19 Jahren, ebenfalls Großmagd gegen hohen Lohn. R. Nühning, Stumpens.

Mädchen
Gesucht auf sofort ein Anecht und ein Mädchen. Wilhelm Hobbie, Wiardeh Altdendeich.

Mädchen
Gesucht auf sofort ein Anecht v. 17-19 Jahren, ebenfalls Großmagd gegen hohen Lohn. R. Nühning, Stumpens.

Mädchen
Gesucht auf sofort ein Anecht v. 17-19 Jahren, ebenfalls Großmagd gegen hohen Lohn. R. Nühning, Stumpens.

Mädchen
Gesucht auf sofort ein Anecht v. 17-19 Jahren, ebenfalls Großmagd gegen hohen Lohn. R. Nühning, Stumpens.

Mädchen
Gesucht auf sofort ein Anecht v. 17-19 Jahren, ebenfalls Großmagd gegen hohen Lohn. R. Nühning, Stumpens.

Mädchen
Gesucht auf sofort ein Anecht v. 17-19 Jahren, ebenfalls Großmagd gegen hohen Lohn. R. Nühning, Stumpens.

Mädchen
Gesucht auf sofort ein Anecht v. 17-19 Jahren, ebenfalls Großmagd gegen hohen Lohn. R. Nühning, Stumpens.

Mädchen
Suche auf sofort ein Mädchen G. Laddins, Boneterei bei Jever.

Herren
familiärer Branchen finden gut. Verdienst ohne Kapital und Vorkenntnisse. Off. unter D. J. 265 an d. Exp. d. Bl.

Berdingung
Münche die Abbruchs, Erd-, Mauer-, Zimmer- und Dachdeckerarbeiten, sowie die Lieferung verschiedener Mauer-, Zimmer- und Dachdeckermaterialien zum Neubau einer Scheune zu vergeben. Die Berdingungsunterlagen liegen in meiner Wohnung zur Einsicht aus. Schriftliche Angebote sind bis zum 7. Mai d. J. einzureichen. (5421) Schortens B. Volders

Berdingung
Münche die Abbruchs, Erd-, Mauer-, Zimmer- und Dachdeckerarbeiten, sowie die Lieferung verschiedener Mauer-, Zimmer- und Dachdeckermaterialien zum Neubau einer Scheune zu vergeben. Die Berdingungsunterlagen liegen in meiner Wohnung zur Einsicht aus. Schriftliche Angebote sind bis zum 7. Mai d. J. einzureichen. (5421) Schortens B. Volders

Berdingung
Münche die Abbruchs, Erd-, Mauer-, Zimmer- und Dachdeckerarbeiten, sowie die Lieferung verschiedener Mauer-, Zimmer- und Dachdeckermaterialien zum Neubau einer Scheune zu vergeben. Die Berdingungsunterlagen liegen in meiner Wohnung zur Einsicht aus. Schriftliche Angebote sind bis zum 7. Mai d. J. einzureichen. (5421) Schortens B. Volders

Berdingung
Münche die Abbruchs, Erd-, Mauer-, Zimmer- und Dachdeckerarbeiten, sowie die Lieferung verschiedener Mauer-, Zimmer- und Dachdeckermaterialien zum Neubau einer Scheune zu vergeben. Die Berdingungsunterlagen liegen in meiner Wohnung zur Einsicht aus. Schriftliche Angebote sind bis zum 7. Mai d. J. einzureichen. (5421) Schortens B. Volders

Berdingung
Münche die Abbruchs, Erd-, Mauer-, Zimmer- und Dachdeckerarbeiten, sowie die Lieferung verschiedener Mauer-, Zimmer- und Dachdeckermaterialien zum Neubau einer Scheune zu vergeben. Die Berdingungsunterlagen liegen in meiner Wohnung zur Einsicht aus. Schriftliche Angebote sind bis zum 7. Mai d. J. einzureichen. (5421) Schortens B. Volders

Berdingung
Münche die Abbruchs, Erd-, Mauer-, Zimmer- und Dachdeckerarbeiten, sowie die Lieferung verschiedener Mauer-, Zimmer- und Dachdeckermaterialien zum Neubau einer Scheune zu vergeben. Die Berdingungsunterlagen liegen in meiner Wohnung zur Einsicht aus. Schriftliche Angebote sind bis zum 7. Mai d. J. einzureichen. (5421) Schortens B. Volders

Berdingung
Münche die Abbruchs, Erd-, Mauer-, Zimmer- und Dachdeckerarbeiten, sowie die Lieferung verschiedener Mauer-, Zimmer- und Dachdeckermaterialien zum Neubau einer Scheune zu vergeben. Die Berdingungsunterlagen liegen in meiner Wohnung zur Einsicht aus. Schriftliche Angebote sind bis zum 7. Mai d. J. einzureichen. (5421) Schortens B. Volders

Berdingung
Münche die Abbruchs, Erd-, Mauer-, Zimmer- und Dachdeckerarbeiten, sowie die Lieferung verschiedener Mauer-, Zimmer- und Dachdeckermaterialien zum Neubau einer Scheune zu vergeben. Die Berdingungsunterlagen liegen in meiner Wohnung zur Einsicht aus. Schriftliche Angebote sind bis zum 7. Mai d. J. einzureichen. (5421) Schortens B. Volders

Berdingung
Münche die Abbruchs, Erd-, Mauer-, Zimmer- und Dachdeckerarbeiten, sowie die Lieferung verschiedener Mauer-, Zimmer- und Dachdeckermaterialien zum Neubau einer Scheune zu vergeben. Die Berdingungsunterlagen liegen in meiner Wohnung zur Einsicht aus. Schriftliche Angebote sind bis zum 7. Mai d. J. einzureichen. (5421) Schortens B. Volders

Möbellack 1 Pfd. 1.45 M.
Lichtlack, Fußbodenlack
Schwarzer Ofenlack . . 1 Pfd. 1.20 M.
auch in kleineren und größeren Gläsern.
Asphaltilack, 1 Pfd. 45 Pfg. u. 1.05 M.
Mattlack, 1 Pfd. 1.50 M.
J. H. Cassens, Jever.

Geschäftsverlegung
Ab Mittwoch, dem 1. Mai, befindet sich mein Geschäft Wasserfortstraße, gegenüber Möbelhaus W. Hildebrand. Trotz des Umzuges ist der Friseurbetrieb im Gange u. d. wird zur vollen Zufriedenheit meiner wertigen Kundenschaft ausgeübt. Demnächstige neue Eröffnung wird an dieser Stelle bekannt gegeben. Hochachtungsvoll
Albert Altwein
(in Firma Max Blund)
Herren- und Damen-Friseur-Geschäft.
Jever, jetzt Wasserfortstraße.

Zentrifugendüster
frisch eingetroffen.
J. H. Cassens.

Besonders preiswert
habe ich abzugeben in gebrauchten Motorrädern
I. N. S. U.
250 ccm mit elektr. Licht,
I. N. S. U.
250 ccm mit Karbid-Licht,
Doppel-Nadmen,
I. N. S. U.
500 ccm mit el. Licht, wie neu.

fr. Kleinfieber
Jever, Teleph. 367

Strumpf
extra lang, neue Farben, malchenfest „Watte Maxion“ nur bei (5444)
A. Mendelsohn

Strumpf
extra lang, neue Farben, malchenfest „Watte Maxion“ nur bei (5444)
A. Mendelsohn

Strumpf
extra lang, neue Farben, malchenfest „Watte Maxion“ nur bei (5444)
A. Mendelsohn

Motorräder
preiswert abzugeben.
Karl Roder, Jever

Welmärer Geldlotterie
zur Errichtung einer Ausstellungshallen für bildende Künstler Welmär
3385 Gewinne zusammen Mark:
25000
10000
2000
Lose à 1 Mk. Porto u. Liste versendet auch unter Nachnahme 20 Pfg. mehr.
Zu haben
Schwabe, Schlachtfstr.

Welmärer Geldlotterie
zur Errichtung einer Ausstellungshallen für bildende Künstler Welmär
3385 Gewinne zusammen Mark:
25000
10000
2000
Lose à 1 Mk. Porto u. Liste versendet auch unter Nachnahme 20 Pfg. mehr.
Zu haben
Schwabe, Schlachtfstr.

Welmärer Geldlotterie
zur Errichtung einer Ausstellungshallen für bildende Künstler Welmär
3385 Gewinne zusammen Mark:
25000
10000
2000
Lose à 1 Mk. Porto u. Liste versendet auch unter Nachnahme 20 Pfg. mehr.
Zu haben
Schwabe, Schlachtfstr.

Welmärer Geldlotterie
zur Errichtung einer Ausstellungshallen für bildende Künstler Welmär
3385 Gewinne zusammen Mark:
25000
10000
2000
Lose à 1 Mk. Porto u. Liste versendet auch unter Nachnahme 20 Pfg. mehr.
Zu haben
Schwabe, Schlachtfstr.

Welmärer Geldlotterie
zur Errichtung einer Ausstellungshallen für bildende Künstler Welmär
3385 Gewinne zusammen Mark:
25000
10000
2000
Lose à 1 Mk. Porto u. Liste versendet auch unter Nachnahme 20 Pfg. mehr.
Zu haben
Schwabe, Schlachtfstr.

Oldenburger Landesheater
Dienstag, 30. April, 7.30 bis 9.45 Uhr: A 32, „Maria Stuart“.
Mittwoch, 1. Mai, 3.15 bis gegen 6.15 Uhr: „Wasservort“.
7.30 bis 10.15 Uhr: 8. Volksvorstellung „Die Dreigroschenoper“.
Donnerstag, 2. Mai, 7.30 bis 9.45 Uhr: B 32, „Maria Stuart“.
Freitag, 3. Mai, 7.30 bis 10 Uhr: C 32, „Ziel-land“.
Sonntag, 4. Mai, 7.30 bis 9.45 Uhr: D 33, „Maria Stuart“.
Sonntag, 5. Mai, 4 bis 6 Uhr: 9. Volksvorstellung „Die Bergantkloster“. Kleine Preise 0.50 bis 1.50 M.
8 bis 11 Uhr: Gesell. Vorstellung „Die Fledermaus“.

Autovermietung
Kilometer 25 Pfg. (2607) Telefon 530 und 278. Tag und Nacht

Grasfamen
aus guten Oldenburger Welschermähdrescher gemulcht (2163) D. W. Weyer Waddens.

Gardinen Spanner
Oskar Bischoff, Polster- und Dekorations- Werkmätte, (4687) Mühlentstraße 18.

Druck- sachen
In moderner, geschmackvoller Ausführung fertigt an zu den niedrigsten Preisen
Buchdruckerlei
METTCKER & SOHNE



Ab 1. Mai dieses Jahres gebe ich auf alle Einkäufe von 10 Mark auf bei sofortiger Barzahlung trotz meiner bisherigen schon sehr billigen Preise eine Rückvergütung, welche sofort an meiner Kasse in Abrechnung gebracht wird.

A. MENDELSON



Für die Maitage!

besonders große Auswahl in hübschen neuen Anzügen, 88.—, 89.—, 74.—, 68.—, 69.—, 48.—, 35.—, 25.— Mark
Gummimäntel von 9.50 Mk. an, Windjacken von 8.— an; Hosen, Stallschürzen, Rittel, Normalhemden, Einlaghemden.
Größte Auswahl! Billigste Preise!

Heinr. Hanenkamp, Neue Straße 1
Das führende Spezialhaus für Herren- und Knabenbekleidung.

Fahrräder

2 etwas gebr. Damenräder
2 etwas gebr. Herrenräder
2 gebr. Herrenräder
1 gebr. Damenrad (5846)
hat billig abzugeben

Adolf Gerken, Jever

Bürgerverein Lettens

Sonntag, 5. Mai
abends 7,30 Uhr
außerordentliche
Generalversammlung
bei Herrn. Ufers.
Tagesordnung:
Neuwahl des 1. Vorsitzenden
Erscheinen sämtlicher Mitglieder erforderlich. (5875)
Der Vorstand.

Fahrräder

Ertüchtigte Herren-, Damen- u. Kinderfahräder in größter Auswahl liefert billig! (5848)

Adolf Gerken, Jever
NB. Gummi- und Ersatzteile sehr billig. D. D.

Statt Anlage.

Heute früh entschlief sanft nach einem rastlos tätigen Leben insofern Schlaganfalls mein innigstgeliebter Mann, mein treuherziger Vater und Schwiegervater, unser lieber guter Großvater,
der Klempner- und Kupferschmiedemeister Hermann Siebels
in seinem 73. Lebensjahre.
In tiefer Trauer:
Frau S. Siebels
Anna Schmidt geb. Siebels
Albert Schmidt
Helga Schmidt
Ernst-Egon Schmidt

Jever, 30. April 1929.
Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 4. Mai, nachmittags 3 Uhr statt.

Kloosthiefer- u. Böhelerverein An de Waterkant

Versammlung

Mittwoch, den 3. d. M.,
in **Kaisershof**
Aufnahme neuer Mitglieder (5415)
Der Vorstand

Kloosthieferverein Friederikensiel

Freitag, den 3. Mai,
Versammlung
zwecks Kloosthieferfest
Erscheinen sämtlicher Mitglieder erforderlich. (5427)
Anfang 7,30 Uhr.
Der Vorstand

Lettens für die Maitage

biete ich besonders günstig an:
Schürzen, Strümpfe, Unterzeuge, Taschentücher, Einlaghemden sowie Arbeitsjacken und Buchstiefeln

H. Brahm
Heidmühle
Billiger geworden:

Bunte Bohnen
garantiert weichkochend
per Pfd. nur 28 Pfg.
10 Pfd. 2,60 Mk. (5433)

Grüne u. graue Erbsen
garantiert weichkochend
per Pfd. nur 28 Pfg.
10 Pfd. 2,60 Mk.

la Magdeburger Sauerkraut
per Pfd. nur 20 Pfg.

Gr. kaliforn. Pflanzen
per Pfd. nur 60 Pfg.

Feinstes Wirschoft (Pflanzschicht)
per Pfd. nur 60 Pfg.

P. Kunst

Aderschuhe und Stiefel

in verschiedenen Sorten und in wirklich haltbarer Ware zu billigen Preisen

Th. Frerichs
Schlachtr. 16. (2309)
Reparaturen prompt und preiswert. D. D.

Denken Sie daran

daß Sie (5891)

Reife, Wäsche- und Armleibche
Handlöffel, Nudelfäden, Seife- und Korbstiche, Kinderstiche und Stühle

in großer Auswahl gut und preiswert kaufen bei

Heinr. Müller

Burgstraße

Durch die alljährliche Geburt unseres zweiten (5861)

Sohnes
wurden hocherzient
Carl Janßen und Frau
Germins geb. Jürgens
Jever, 27. April 1929.

Dankfagung

Allen Verwandten und Bekannten, die beim Hinscheiden meines kleinen Lieblinges mir so hilfreich zur Seite standen, sowie Herr Pastor Beushausen für seine trostreichen Worte am Grabe sage ich meinen innigsten Dank. (5437)

Annchen Schmidt
nebst Familie S. Schmidt

Jetzt ist es Zeit

Ihre Sommerkleidung hem. reinigen zu lassen
Aufträge nehmen entgegen
Frau Adele Folkers, Jever
Kauim. Cronell, Senward.
Frau Eln. Johanne Gahens
Carolinensiel. (5047)

Gummi-Mäntel

besonders preiswerte Neuheiten.
Regen-Schirme
in großer Auswahl.

Bruns & Remmers, Jever

Auto-Hut 335
km v. 20 Pfg. an
Konkurrenzlos billig

Für die Mai-Einkäufe

vorteilhafte Angebote in allen Abteilungen

Neue Moderne
Frauen-, Badfisch-, Mädchen-Kleider und -Mäntel
Damen-Hüte
aparte jugendliche Formen in exotischen Geflechten und Filz. Zwecks weiterer Einführung enorm billig.

Herren- und Knaben-Anzüge und -Mäntel
Windjacken und Sommerjoppen
wegen Räumung spottbillig

Starke Herren- und Jünglings-Arbeits-hosen
aus Herkulesstoffen, Manchester und Pilot besonders preiswert

Gardinen, Teppiche, Läuferstoffe
größte Auswahl — billigste Preise ★ Riesenauswahl in aparten

Sommerstoffen
Buntdruck-Wollmousseline, Kunstseidendurck, Travers-Compesés, bedruckte Rohseiden, Foulardseiden etc. etc.

Betten
Bett-, Leib- u. Tischwäsche, Bettfedern u. Daunen, gut u. preiswert

Franz Frerichs :: Jever

Das gute Einkaufshaus für Stadt und Land

Die besten Bettfedern und Daunen

sowie sämtliche Aussteuer-Artikel kaufen Sie nirgends vorteilhafter, wie während der billigen MAITAGE bei

GUSTAV REESE

Jever und Heidmühle

Ab 1. bis 6. Mai

Reste aller Warengattungen

bei Kleiderstoffe in einfarbig. Travers und Mousseline usw. zu enorm herabgesetzten Preisen.

A. Mendelsohn

Jetzt ist es Zeit

Ihre Sommerkleidung hem. reinigen zu lassen
Aufträge nehmen entgegen
Frau Adele Folkers, Jever
Kauim. Cronell, Senward.
Frau Eln. Johanne Gahens
Carolinensiel. (5047)

Gasthof „Zum grünen Jäger“

Mittwoch: Großer Maiball.
Es ladet freundlich ein: G. Jfen.

Wer gute und preiswerte

Betten

kaufen will, wende sich vertrauensvoll an

Gustav Sell, Carolinensiel.

Ihre Vermählung geben bekannt: (5387)

Arthur Eden und Frau
geb. Beder.

Sillenrede, den 25. April 1929.
Gleichzeitig danken wir für erwiesene Aufmerksamkeit.

Ihre Vermählung geben bekannt:

Ulwin Blohm und Frau
Anna geb. Tiark.

Zielens, April 1929.
Gleichzeitig danken wir für erwiesene Aufmerksamkeit. (5496)

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem schweren Verlust meiner lieben, guten Mutter und Schwester sagen innigen Dank.

Mariechen Janßen u. Angehörige,
Wangerooze.

Statt Karten.

Gestern abend 9.30 Uhr entschlief nach langem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante
Anna Janßen
geb. von Cölln
im 57. Lebensjahre.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
S. Janßen
M. Brands, geb. Janßen
W. Brands

Hohenkirchen, den 30. April 1929.
Die Beerdigung findet statt am Freitag, dem 3. Mai 1929, um 3 Uhr nachmittags auf dem Friedhof in Hohenkirchen. Trauerandacht 1/2 Stunde vorher.

Statt Karte.

Heute mittags 12.30 Uhr verließ nach kurzer Krankheit mein lieber Mann, unser guter, treuherziger Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, (5419)
der Schmiedemeister
Karl R. Wennen
im 56. Lebensjahre.
In tiefer Trauer:
Frau Johanne Wennen
geb. Schäfer
nebst Kindern u. Angehörigen.
Sande, den 28. April 1929.
Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 2. Mai, nachm. 3 Uhr, von der Leichenhalle aus auf dem alten Friedhof statt.

Statt Karte.

Heute früh entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit mein geliebter Mann, unser treuer Vater, Bruder und Schwager (5436)
Dr. med. Origies Harms
im 41. Lebensjahre.
In tiefer Trauer:
Dora Harms geb. Mosel.
Berne (Dibbg.), den 29. April 1929.
Am Donnerstag, nachm. 2 Uhr, Andacht im Trauerhause, danach Beerdigung in Sande um 5 Uhr.
Es wird gebeten, von Beileidsbesuchen abzusehen.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres teuren Entschlafenen unsern innigsten Dank. (5369)

Familie Christians,
Graschaft.

Dankfagung.

Allen denen, die uns beim Heimgange unseres teuren Entschlafenen Herrmann Delling so treu zur Seite standen, ihm das letzte Geleit gaben, seinen Sarg so reich mit Kränzen schmückten, sowie der Familie J. Luiken, dem Kirchenrat und dem Männergesangsverein für besondere Aufmerksamkeit, und insbesondere Herrn Pastor Buße für seine trostreichen Worte sagen wir auf diesem Wege unsern aufrichtigsten Dank. (5420)

Dykhanjen, den 30. April 1929.
Die trauernden Kinder.

Die Entscheidung des Staatsgerichtshofes

im württembergischen Verfassungsstreit.
Z. L. Leipzig, 29. April. Die Volksrechtspartei (Reichspartei für Volksrecht und Aufwertung) im Landesverband Württemberg und die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei (Hitlerbewegung), Gau Württemberg, hatten bekanntlich gegen das Land Württemberg beim Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich Klage eingereicht mit dem Ziel, die Verfassungswidrigkeit des Artikels 20 Absatz II des württembergischen Landtagswahlgesetzes vom 4. April 1924 festzustellen. In nichtöffentlicher Sitzung hatte darauf der Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich unter dem Vorsitz des Reichsgerichtspräsidenten a. D. Dr. Simons am 22. März für recht erkannt: 1. Artikel 20 Absatz II des württembergischen Landtagswahlgesetzes vom 4. April 1924 verstoßt gegen die Reichsverfassung. 2. Die übrigen Anträge der Parteien werden abgewiesen. Artikel 20 Absatz II des Wahlgesetzes heißt: Bei Zuweisung von Sitzen bleibt eine Wählervereinigung unberücksichtigt, deren Bezirksvorschlageslisten nicht wenigstens in einem Wahlbezirk ein Achtel der im ganzen Lande abgegebenen gültigen Stimmen oder in vier Wahlbezirken je ein Viertel dieser Stimmen (Wahlzahl) erreicht haben. Der Staatsgerichtshof erklärte, wie jetzt bekannt wird, zu der Entscheidung: Der Artikel 20 Abs. II des württembergischen Landtagswahlgesetzes macht das württembergische Wahlrecht zu einem ungleichen Wahlrecht. Unter Abweichung ihrer weitergehenden Anträge muß deshalb der Staatsgerichtshof dem Hauptantrag der klagenden Parteien stattgeben und ansprechen, daß die Vorschriften gegen die Reichsverfassung verstoßen. Die Entscheidung darüber, ob eine Neuwahl stattzufinden hat oder welche anderen verfassungsrechtlichen Konsequenzen aus der Erkenntnis zu ziehen sind, wird dem württembergischen Staatsgerichtshof überlassen.

Viktor Basch mahnt zur Einsicht

Z. L. Paris, 29. April. Einen Beitrag zur Schuldfrage an der Krise der Sachverständigenkonferenz gibt Viktor Basch in der „Volonté“. Er lehnt dabei den von der französischen Presse erhobenen Vorwurf, Deutschland suche die vorübergehenden Schwierigkeiten zu erhöhen, um seine Zahlungsunfähigkeit zu bewirken, als durchaus tendenziös ab und schreibt u. a.: „Die Franzosen müssen versuchen, die wirtschaftliche und Finanzlage Deutschlands zu verstehen. Es ist nicht wahr, daß das Reich freiwillig diese Lage verschlimmert, um unter Verbergung seines wirklichen Wohlstandes von den Alliierten günstigere Bedingungen zu erhalten. Nicht mit frohem Herzen hat Deutschland ein Heer von Arbeitslosen entstehen lassen. Die deutsche Industrie, so günstig ihre Lage sein mag, arbeitet nur mit ausländischem Kapital. Die Ursachen, an die die deutsche Denkschrift mit Recht erinnert, daß nämlich die deutsche Handelsbilanz von 1924 bis 1928 ein Defizit von zehn Milliarden Mark verzeichnet und die deutsche Landwirtschaft seit Jahren mit Verlusten kämpft, ist unbestreitbar. Ebenso unbestreitbar ist es, daß die Alliierten ihre Forderungen der Zahlungsfähigkeit Deutschlands anpassen müssen. Die Dr. Schacht vorgeschlagene Abweichung auf das politische Gebiet scheint logisch aus den wirtschaftlichen Voraussetzungen der ganzen Frage hervorzugehen. Basch schließt mit der Aufforderung die Alliierten sollten ihre Forderungen ermäßigen und Zugeständnisse machen, um nicht dem nationalen Prestige das Leben von Millionen Unschuldiger zu opfern.“

Die Kralle

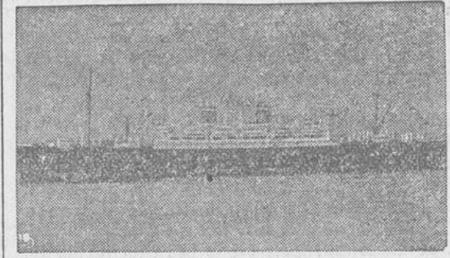
Stübe von Artur Lohsch

Von Petrona, seit Jahren an dem kleinen, männlichen Stadttheater angestellt, war kein großer Schauspieler; aber immerhin einer von denen, die nichts verderben. Freilich bekam er auch keine großen Rollen zu spielen; seine Helden und seine Könige, seine Spezialität waren die komischen Kellner, Dienstmänner, Hausierer oder Steuerernehmer. Weiß hatte er nur eine einzige Szene; dann aber legte er so einen Steuerernehmer oder Gerichtsvollzieher hin, mit einer Bravour, daß sich das Publikum vor Lachen schüttelte. Und die Kritik sagte dann jedesmal am nächsten Morgen, daß Petrona mit seiner Darstellung wieder mal ein wahres Kabinettstück geschaffen hätte. Doch er beherrschte nicht nur die komischen Register, sondern auch die ernsten und tragischen. Erinnert euch nur, wie erschütternd er jenen alten Bettler spielte, der, vom Hof des jungen Gutsheeren gejagt, sterbend erkennt: Der Gutsheer war kein eigener Sohn. Da hatte er nur einen einzigen Sohn zu sprechen: „Ich verzehle dir, mein Kind!“ — Aber wie er das sagte! Das ganze Haus weinte Tränen. Und nun spielte er wieder so eine tragische Rolle. Den alten Mann in der „Kralle“. Es ist eine außerordentlich dankbare Partie. Während des ganzen Stückes steht er auf der Bühne. Das war ihm noch nie vorgekommen. Da machte es ihm nichts aus, daß er den ganzen Abend kein Wort zu sprechen hatte; denn der alte Mann, den er darstellte, war gelähmt. Nur unartikuliert laut, als Ausdruck seiner Empfindungen, konnte er hervorbringen. Um so deutlicher sprachen seine Augen. Wie er sie rollte! Wie sie das, Mut und Verachtung, dann wieder Demut, Hilflosigkeit und Liebe glühen konnten! Das machte ihm so leicht keiner nach. Des Stück selbst? Ein junges Weib hintergeht ihren Mann mit einem seiner Knechte. Der Vater

Der Sturm auf das Hohenwestedter Gerichtsgefängnis

Gefängnisstrafen für die Angeklagten.
Z. L. Neumünster, 29. April. Die schweren Ausschreitungen, die bekanntlich in der Nacht zum 6. März auf das Gerichtsgefängnis von Hohenwestedt verübt wurden, führten zu einer Anklage gegen insgesamt 19 Landwirte, Händler und Handwerker der Schönfelder, Kortorfer und Eisendorfer Gegend wegen versuchter Gefangenenerrettung und Mäßigung. Neun Angeklagte aus der Schönfelder Gegend wurden bereits am 24. März von dem Großen Schöffengericht Neumünster zu Gefängnisstrafen von ein bis sechs Monaten verurteilt. Nun wurde unter großem Andrang von Landwirten der Dithmarschen-Gegend gegen die übrigen 10 angeklagten Landwirte aus der Kortorfer und Eisendorfer Gegend verhandelt. Die Verteidigung der Angeklagten hat der bekannte Rechtsanwalt Rütgebrunn übernommen. Nach der Vernehmung der Angeklagten, von denen zwei und zwar die Landwirte Hamtens und Syndikus Westhe schon im Bedenlecher Bauernprozeß eine Rolle spielten, beantragte der Staatsanwalt Gefängnisstrafen von ein bis sechs Monaten. Der Verteidiger hob in seinem Plaidoyer hervor, daß die Tat aus Not, Erbitterung und Erregung heraus entstanden wäre. Eine staatsfeindliche Gesinnung sei darin keineswegs zu erblicken. Auch ein starkes Mißtrauen gegenüber dem Verwaltungsapparat dürfe man den Bauern nicht übernehmen trotz Gefahr, daß das Mißtrauen überspringe auf die Grundlagen der Staats- und Rechtspflege. Das Gericht müsse ein Urteil fällen, das geeignet sei, eine Brücke von der Not des Volkes zum Staate zu schlagen. Das Gericht erkannte nach einhalbstündiger Beratung gegen neun Angeklagte auf Gefängnisstrafen von ein bis vier Monaten. Ein Angeklagter wurde freigesprochen. Der Vorsitzende betonte im Verlauf der Urteilsbegründung, daß die zweite Verhandlung ein viel erfreulicheres Bild ergeben habe, als die erste, da niemand versucht habe, sich herauszureden. Aber unter Berücksichtigung der Not und der Verzweiflung, die zur Zeit in den Kreisen der Landwirtschaft herrsche, dürfe jedoch die Gefährlichkeit einer solchen Handlungsweg nicht verkannt werden. Die Frage der Strafabschätzung will sich das Gericht vorbehalten. Beim Schluß der Sitzung erlöste im Zuschauerraum ein lautes: „Seid Randvögel!“

Jungfernfahrt des deutschen Motorschiffes „St. Louis“



Das größte deutsche Motorschiff und der Welt größte überhaupt ist nach Zurücklegung seiner Jungfernfahrt am 9. April in Newyork eingetroffen. Die „St. Louis“ ist der erste Dzeandampfer, der durch Dieselmotoren angetrieben wird. — Unser Bild zeigt die „St. Louis“ im Hafen von Newyork.

Das Urteil im Steuer-Hinterziehungsprozeß Simon-Bloch

Z. L. Saarbrücken, 29. April. Die Strafkammer Saarbrücken fällt nach zweitägiger Verhandlung in der bekannten Steuerhinterziehungsangelegenheit der Regil-Kaufleute Simon und Bloch das Urteil dahin, daß beide wegen Hinterziehung einer Reihe von Steuern zu einer Geldstrafe in Höhe von 500 000 Franken verurteilt werden, für die im Nichtbeitragsfalle für je 50 Mk. ein Tag Gefängnis treten soll, jedoch mit der Maßgabe, daß die Gesamtstrafe nicht zwei Jahre übersteigen soll. Der gegen die Angeklagten verhängte Haftbefehl wird aufgehoben insofern, als sie nicht an dem Büchereidiebstahl im Saarbrücker Finanzamt beteiligt sind. Von der Freigabe der Kaution von zwei Millionen wurde im Urteil nichts gesagt. Die Angeklagten erklärten, das Urteil annehmen zu wollen.



Fleischverbrauch in Deutschland Auf den Kopf der Bevölkerung entfielen: 1913 = 49,5 Kg., 1924 = 39,5 Kg., 1927 = 49,9 Kg., 1928 = 52,8 Kg.

Hemningstedt

Nach der gleichzeitigen Hildesheimer Chronik des Johan Dibeogen in dessen Mundart.
Dat was de koningh van Denemark,
De wolde sin rike vermeren.
De Ditmarsen repen frumm un stark:
„Sum Marri! Wi willen uns weren!“
Se open de slusen ganz hemelit
Un brochten veel laven tor erde:
De stolten Ridder bekrügen sik:
Da stórbeden all' de perdel!
„Nu wahr' di, garde, de bur, de kummt!“
Sla nieder! De perde schonel!
Wat liggen se all so stief un stumm
In Ditmarsen schit, ton home —
Un as de Ditmarsen dat gedan,
Da seh man se up de kneen,
Se leden de arme himmelan
Un danveden Sante Mareen.
Dat was vell truren un harteleid
In holsten ein Demmark to finnen!
En koningh rid wol iver de heid,
Em remedde sin beginnen. —

Neues aus aller Welt

Riesenbrand in Rotterdam.
Z. L. Amsterdam, 29. April. In der vergangenen Nacht ist in einem Möbelmagazin in Rotterdam ein Riesenbrand ausgebrochen, wie ihn Rotterdam seit Jahren nicht erlebt hat. Ein Passant bemerkte das Feuer in den Geschäftsräumen. Im letzten Augenblick konnte der Eigentümer sich mit seinen Kindern aus dem brennenden Gebäude retten. Einen Moment später war das vierstöckige Haus ein Flammenmeer und das Feuer griff mit unerhörter Geschwindigkeit auf die Nachbarhäuser, alte Schulen und Häuser, die gleichfalls größtenteils als Lager dienten, über, so daß bald die ganze Straßenseite mit ungefähr zehn Häusern über eine Länge von 70 Meter in Brand stand.

Kraftwagen von einer Lokomotive überfahren

Z. L. Mainz, 29. April. Am Sonntagmorgen überfuhr eine Lokomotive auf dem bewachten Uebergang 134 der Provinzialstraße Köln—Mainz bei St. Goar einen mit vier Personen und Affen des polnischen Generalkonsulats Köln beladenen Kraftwagen mit Anhänger. Der eine Begleiter des Kraftwagens wurde getötet, während der Führer und der andere Begleiter verletzt wurden und ins Krankenhaus geschafft werden mußten. Der Kraftwagen wurde mit seiner Ladung vollkommen zertrümmert.

Raubüberfall in Wilmersdorf

Z. L. Berlin, 29. April. Wie die Blätter melden, wurde in Wilmersdorf in der Nacht zum Sonntag auf den dort wohnenden Kaufmann Schönfisch ein schwerer Raubüberfall verübt. Schönfisch, der sich Sonnabend früh zu Bett begeben hatte, wurde im Laufe der Nacht plötzlich aufgerüttelt. Zwei Männer standen an seinem Bett, von denen der eine in jeder Hand einen Revolver hielt. Schönfisch wurde unter schweren Drohungen aufgefordert, sich ganz ruhig zu verhalten und das Gesicht zur Wand zu kehren. Dem Ueberfallenen blieb nichts anderes übrig, als sich zu fügen. Die Verbrecher durchsuchten nun die einzelnen Möbelstücke. Vom Nachtschub nahmen sie die goldene Uhr mit Kette, aus dem Schubfach zwei goldene Kratzennadeln, zwei Brillantringe, einen Trauring und einen Siegelring an sich. Dann durchstöberten sie die Schränke und nahmen sogar die Bilder von den Wänden. Sie mußten gewußt haben, daß eines von ihnen zur Verkleidung eines Wandtellers diente. Mit den Schlüssel, die sie aus der Hofentasche des Ueberfallenen entnommen hatten, öffneten sie den Koffer und entnahmen ihm 1500 M. Als alles durchsucht war und die Verbrecher aus der Brieftasche ihres Opfers noch 150 M. geraubt hatten, fesselten sie Schönfisch mit einer mitgebrachten Hanfschnur an Händen und Füßen und schloßen ihn in das Schlafzimmer ein. Die polizeilichen Ermittlungen ergaben, daß die Beute der Verbrecher etwa 3000 M. beträgt.

Ein nachter Einbrecher

Z. L. Wien, 29. April. Als Sonnabend ein Villenbesitzer in seine Döblingner Villa heimkehrte, sah er sich plötzlich einem völlig nackten Mann gegenüber, der mit gestohlenen Gegenständen schwer beladen war. Der Einbrecher hatte einen Revolver in der Hand und drohte den Villenbesitzer zu erschließen. Der Einbrecher wurde kurz darauf unter sonderbaren Umständen verhaftet. Man fand ihn mit seiner Lebensgefährtin vollkommen unbekleidet in einer Mulde des Abhanges des Rabenberges. Das Paar hatte sich dort häuslich niedergelassen und nach dem System „Verküßle dich täglich“ Tag und Nacht unbekleidet verbracht. Der Mann ist der 34jährige reichsdeutsche Mechaniker Heinrich Schumacher. Er hat in der letzten Zeit 12 Einbrüche in Döblingner Villen verübt.

des Betrogenen, Petrona, weiß von allem, aber gelähmt, ohnmächtig und stumm, kann er seinem Sohn nicht helfen. Nun muß er zu seinem maßlosen Schreden auch noch sehen, wie seine Schwiegertochter die Holzstiege, die in den tiefen Keller führt, entzwei sägt; diese Stiege, die sein Sohn in den nächsten Augenblick benutzen muß. Man hört das Krachen des Holzes, den Fall eines Körpers, den Todessehnen... Man sieht das Entsetzen auf den Mienen des Alten, der brüllen möchte und schlagen... Umsonst! Zunge und Glieder bleiben verkrampt und unbeweglich. Wie anders war das früher! In seinen jungen Jahren fürchtete man ihn weithin wegen seiner Körperkräfte. Wenn seine Faust einmal richtig zugriff, war es vorüber. Die ließ ihr Opfer nicht so schmerzliches Lied davon zu singen. Und heute muß er ohnmächtig zusehen, wie ihm diese Megäre seinen Sohn nimmt und ihn obendrein auch noch verhöhnt. Da geschieht das Wunder: Der alte Mann, jahrelang an seinen Stuhl gebannt, erhebt sich, und die Hand, die erstorbene Hand, erhält wieder Leben... Die Finger formen sich zur Kralle und legen sich um des Weibes Hals... eisern... unentrichtbar... bis die Frau dem festen Zugriff erliegt. Der Vorhang fällt. Petrona hatte sich in seine Rolle so hinein gelebt, daß oftmals, wenn er nach Schluß der Vorstellung seine Garderobe aufsuchte, er vor Erschöpfung zusammenbrach, als wäre es nicht nur ein Spiel, sondern ganze Wirklichkeit gewesen. Manchmal wurde er dann von einem Weintramp geschüttelt, der nicht eher nachließ, bis seine Frau, die blonde Zulka kam und ihn abholte. Es war in der Tat eine Bombenrolle. Schon über hundertmal hatte er sie gespielt... Und immer noch war es, wie das erste Mal, ein Erlebnis. Nach und nach hatte sich des Schauspielers ein eigenartlicher Gedanke bemächtigt. Jedesmal, wenn er mit den letzten Kräften seines todesstarrten, ge-

lähmten Körpers sich mühselig erhob, um zuzugreifen und den Hals seines Opfers zu umfassen, dachte er: Wie, wenn ich jetzt wirklich zapackte? — Und er mußte sich immerzu wiederholen: Nicht zapacken! Und je öfter er es sich sagte, desto mehr besetzte sich in ihm jener andere Gedanke: Wenn ich es doch täte? Was dann? Jeden Abend hatte er den gleichen Kampf mit seinen Gedanken. Er kam sich eigentlich mehr wie der Zuschauer dieses Kampfes vor... Und jeden Abend lautete er neugierig: Wer wird siegen? Heute wurde die „Kralle“ zum 150. Male gegeben... Petrona war, wie immer, mit ganzer Seele bei der Sache. Ja, heute vielleicht noch mehr als sonst. Seine verzweifelte Bemühungen, zu sprechen, sein Augenpiel, die Gebärden seiner schmalen Hände, noch nie war dies alles so erschütternd wie heute... Und nun ging es dem Ende zu. Höchste Spannung im Publikum. Petrona erhob sich, die Arme auf den Tisch gestützt, die Augen weit aufgerissen, auf das ungetreue, verbrecherische Weib gerichtet. Das sieht mit wutverzerrten Mienen ihm gegenüber. Auch sie spielt wundervoll. Man sieht den Haß in ihrem Gesicht, gemischt mit etwas Angst vor dem grauenerregenden Antlitz des Hilflosen... Dann das Entsetzen vor dem plötzlichen Aufflackern der so lange gefesselten Kräfte... die elementar aufsteigende Furcht... dann noch einmal das hohnvolle Aufklappen vor der Ohnmacht des Gelähmten... bis die Katastrophe sich vollendet... Ein schneller Griff seiner Kralle, ein gräßlicher Aufschrei... und...? Was war geschehen? Der Vorhang hatte sich noch nicht über die Szene gesenkt... Noch immer hielt der Alte sein armes Opfer umkrallt. Es hatte sich eine Weile verzweifelt gewehrt und lag nun unbeweglich und schlief in seinen Armen. Er aber schrie mit heiserer, beängstigender Stimme: Weib! Weib! Warum hast du mir das getan? Ehebrecherin, du! Dann ließ er die Frau los, daß sie schwer hinfiel.

Das Publikum rühte auf seinen Plätzen unruhig hin und her. Man hörte Ausrufe, wie: Vorhang! Schluß!... Es war den Leuten offenbar zuviel des Grauens... Und einzelne, die das Stück schon kannten, waren erkannt, daß der Schluß diesmal ganz anders war als sonst. Wieso hatte der Alte seine Sprache wiedergewonnen? Es war verwunderlich. Des Rätsels Lösung kam erst am nächsten Tage. Da gab es in den Zeitungen eine Sensation. Dicke Ueberschriften meldeten von dem „Tragischen Unglück im Städtischen Theater“. Und der hungrige Leser schlürfte mit seinem Morgenkaffee noch die prickelnde Sensation: „Petrona, unser beliebtester Schauspieler, hat gestern Abend in einem Anfall von Wahnsinn auf offener Bühne seine Partnerin Gräulein Schimlakova erdrosselt“. Das Motiv der Tat ist unbekannt. Man dachte erst an die Möglichkeit eines Eifersuchtsdramas; doch bestanden, wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, zwischen Petrona und der Getöteten keinerlei Beziehungen, die ihn zu einer derartig grauenvollen Tat hätten veranlassen können. Petrona wurde in die Landes-Irrenanstalt überführt. Ein anderes Blatt meldete: „Im Zusammenhang mit dem Fall Petrona dürfte es unsere Leser interessieren, daß bei dem wahnsinnig gewordenen Künstler ein Brief an seinen Rechtsanwalt gefunden wurde. Der verworrene Inhalt beweist, daß bei seiner Auffassung der Geist des unglücklichen Künstlers bereits getrübt war. Er lautet: Sehr geehrter Herr Rechtsanwalt! Meine Frau betrügt mich... Ich liebe sie... Und ich werde sie töten; denn ich hasse sie. Ich bin ja, dem Himmel sei Dank, nicht gelähmt. Nicht so, wie der Alte in der „Kralle“. Oder soll ich ein Wunder warten, wie es allabendlich erlebt — der Alte aus der „Kralle“? Bei dem Begräbnis des unglücklichen Opfers fiel unter den Leidtragenden eine blonde Dame auf, ganz schwarz gekleidet, mit langem Schleiher. Es war Petronas Gattin.

Die Aussichten der deutschen Pferdezucht

nach den Ergebnissen der letzten Viehzählungen.

Der Pferdezüchter Ostfrieslands, Herr Jeger-Norden, schreibt in der „D. Landwirtschaftl. Tierzucht“ über die Aussichten der deutschen Pferdezucht nach den Ergebnissen der letzten Viehzählungen und kommt zum Schluss zu folgenden sehr interessanten Feststellungen:

Man darf annehmen, daß 600 000 Pferde bis zu drei Jahren erforderlich sind und ausreichten sind, um den Bedarf an volljährigen zu decken. Bei dieser Annahme zeigt das Zählungsergebnis des Jahres 1928 bei den drei jüngsten Jahrgängen schon ein Minus von 140 000 Pferden = 1/3 eines normalen Fohlenjahrganges. Bei der Zählung am 1. 12. 1929 wird das Ergebnis noch ungünstiger sein, da dann der noch ziemlich vollständige Jahrgang der 2- bis 3-jährigen in die Klasse der Volljährigen auftritt, dem aber im Hinblick auf die sehr geringen Bedarfszahlen des Jahres 1928 ein Fohlenjahrgang von nur etwa 100 000 Stück gegenübersteht. Die drei jüngsten Jahrgänge machen dann nur noch reichlich die Hälfte des unbedingt nötigen jungen Nachwuchses aus. Wenn aber diese dezimierten Fohlenjahrgänge heranwachsen sind, wird sich im Lande ein erheblicher Mangel an Pferden bemerkbar machen. Dieser Mangel kann für die gesamte deutsche Pferdezucht zur Katastrophe werden, wenn ihm nicht noch in letzter Stunde entgegengetreten wird. Die deutschen Pferdezüchter, die es nach dem Kriege in verhältnismäßig kurzer Zeit erreicht hatten, diesen Zweig der Landwirtschaft vom Ausland unabhängig zu machen, laufen Gefahr, ihre schwer errungene Selbständigkeit für immer zu verlieren. Denn, wenn der Bedarf an Pferden im Inland nicht mehr gedeckt werden kann, werden auch die letzten Holfstrecken fallen, und wir werden der Ueberfremdung des deutschen Marktes mit ausländischem Material schloslos preisgegeben sein. Wir brauchen deshalb noch nicht wahllos Fohlen zu produzieren, wie in den Nachkriegsjahren. Nur gutes Material wird in Zukunft noch eine Rente bringen. Es sei daher an sämtliche deutschen Pferdezüchter die Mahnung gerichtet, die guten Stuten, die ein brauchbares Wirtschaftspferd zu liefern imstande sind, rechtlos der Zucht wieder zuzuführen. Man lerne aus den Zählungsergebnissen, ihre Zahlen reden eine deutliche Sprache.

Oldenburg und Nachbargebiete

Is. Schweinebrud. Ein folgenschwerer Zusammenstoß zwischen einem Auto und Motorradfahrer ereignete sich an der Straßenabzweigung Schweinebrud — Betel. Ein von Schweinebrud kommender Motorradfahrer wurde an der Straßenkreuzung von einem entgegengekehrter Richtung kommenden Auto erfasst und geriet hierbei unter den Wagen. Der Motorradfahrer nahm in langsamem Tempo die scharfe Kurve und befand sich bereits wieder auf der rechten Straßenseite, als das entgegenkommende Auto nach links einbog und so ein Zusammenprall unvermeidlich war. Nur durch diesen Umstand wurde der Unfall herbeigeführt. Die Folge waren schwere Verletzungen des Motorradfahrers und starke Demolierung des Rades.

Is. Dümmannsch. In den Moorgebieten konnte nun endlich mit der Arbeit begonnen werden. In den letzten Tagen wurde mit dem Forstlich verschiedenlich der Anfang gemacht. Allerdings kommt dieses nur für die Moortolonen in Frage, die schon vor längerer Zeit die zum Graben bestimmten Flächen reinigten. Aus diesen ist der Frost gewichen, während im übrigen kaum vor Pfingsten mit dem Beginn der Saison gerechnet werden kann. In Anbetracht dessen dürfte die diesjährige Produktion wesentlich hinter der vorjährigen zurückbleiben. Erreutur ist bereits sehr gefragt, leider konnte dieser infolge des früh einsetzenden Winters nur in beschränkter Menge gewonnen werden.

Van dit un dat.

Nu geht de Aprilmaand all to Ent, un 't will buten immer noch nich Jörjahr werden. Dat April verännerlich is, weet wi all — man anner Jahren weer 't um dijs' Tied doch all grön. Nu list hier un dorr 'n Strul mit grön Kuppen, man 't list noch all bieker verköhmt ut. Moot 'n bang wäien, dat de Tuffels, de in 'n Grund kamen sünd, noch Fröst leedt. Un verdann wardt doch wollek Tied för 'n Tuun, un för 't Land.

Up well Stien is 't Beech vör Not all na buten dreuen, der is nids mehr to foren. Verläden Jahr weer 't heu ja man knapp, un diffen langer Winter heet wat wegnahmen. Un Rößen un Kofl sünd verfraven. — Man buten is 't of noch allens so voor un brun, un denn sollen Wind deit de Deerten, de ut 'n warmen Stall kaamt, of nich god. Warhen mit 't Kind int Koll, seggt 'n of woll.

Upstänns moot 't Höhner of werr upschütt werden, wenn 'n tien Skandal up Naberstap hemmen will. 't is of ja to argerlik, wenn 'n drock in Tuun togang wesen is un äbent heringeiht un 'n Koppke Tee drinkt af Middagstän makt, un wenn 'n denn werr kummt, heet dat himm Goben dorr togang wäien un heet Löder utpurt, well weet, wo deeh, war vörher Arsten af groot Bohnen plant weeren. Un all Kanten sünd platt räten un de oll Höhner hebbt all öber Kopp. Dat is ja, as wenn se 't rufen Wänt, jobod as der wat seit af plant is, sünd se der of, oll Gahn vöran. tuck, tuck, tuck — un denn hast du nich, so kannst du nich — dat der of wat dahn is, bit der Minsten weer taamt — 't Uenerst na daben räten. Dat oll verlist Höhnergood, — anners is 't wall dumm, man up südes Klimmigkeiten is 't so flau as man list een Kreatur. Un denn wardt een de Kopp warm, un denn geiht

§ Oldenburg. Vermischt wird seit dem 24. April der 57-jährige Eisenbahn-Amtmann Christel Benzler aus der Verbochstraße. Es ist festgestellt, daß ein bei der Kanalbrücke bei Hundsmühlen gefundener Mantel Eigentum des Vermissten ist. Die verlaute, hat jetzt seine Familie einen Brief erhalten, worin er die Absicht ausspricht, sich das Leben zu nehmen. Das Abhängen des Kanals nach der Leiche war allerdings bisher erfolglos, doch muß angenommen werden, daß B. dort den Tod gesucht und gefunden hat, zumal beobachtet worden ist, daß am Donnerstag spät abends ein Mann in den Kanal sprang. Was den Lebensmüden dazu veranlaßt hat, ist unverständlich, zumal er Beamter war und Besitzer eines großen Hauses. — Unfall beim Turnen. Beim Turnunterricht kam ein vierzehnjähriger Schüler zu Fall und mußte mit einer Armverletzung zum Krankenhaus gebracht werden. Dort wurde ärztlicherseits festgestellt, daß es sich um einen doppelten Armbruch handelt.

§ Oldenburg. 10 Jahre Mitglied des Landestheaters. Die allgemein beliebte Künstlerin Elise Grün, die Darstellerin der Erzählerinnen, Frauen- und Mutterrollen, gehört am 1. Mai bereits 10 Jahre dem Landestheater an. Sie hat in Oldenburg zweifellos sehr viele Freunde und Anhänger durch ihr außerordentlich natürliches und ansprechendes Spiel gewonnen.

§ Oldenburg. Vor einigen Tagen wurde einem Fischverkäufer am Stau aus seiner Manteltasche die Brieftasche mit reichlich 30 Mk. und anderen Scheinen bzw. Karten entwendet. Nun ist die Brieftasche ohne das Geld in der Bedürfnisanstalt einer hiesigen Wirtschaft gefunden worden. Die für den Dieb wertlosen Scheine und Karten waren in der Brieftasche befestigt.

*** Kastup.** Scheune abgebrannt. Freitag nacht wurde die Feuerwehralarmiert. Es brannte die Fruchtscheune des Hofbesizers Krümpelmann in Gr. Nollshagen. Die Scheune brannte bis auf die Grundmauern nieder. Mit ihr verbrannten 20 Fuder teils Hafer, teils Roggengarben.

*** Damme.** Der Bau der neuen Jugendherberge auf dem Oldenberge ist an den Architekten Schmalstieg in Damme vergeben worden. Man hat sich darauf geeinigt, den Bau nach einem vom Regierungsrat Mittler aufgestellten Plane auszuführen, der den Bau in vorzüglicher Weise der Landschaft anpaßt. Die neue Jugendherberge soll bis zum 7. September 1929 fertig sein.

Wilhelmshaven. Der hiesige Automobilklub befindet sich zurzeit mit etwa 20 Wagen auf einer Rheinlandreise, um einen Gegenbesuch in Wald zu machen, dessen Klub in den Jadedstädten weilte. In Klüdesheim war auch Hauptmann Köhl Gast, der von den Autosportlern begeistert begrüßt wurde, und dem man durch die Vorherrschaft die Ehrenmitgliedschaft des hiesigen Automobilklubs und des Walder Motorsportklubs antrug. Hauptmann Köhl nahm dies gern an, worauf ihm dann die Ehrenmitgliedschaft beider Klubs überreicht wurden. Der Automobilklub Wilhelmshaven-Närringen verbindet übrigens diese Sportfahrt mit einer Propaganda für das jadedstädtische Nordseebad, die durch das ganze Rheinland gehen soll.

Zintelermarsch. Am Sonnabend schauten die Pferde des Landwirts D. S. von hier vor einem großen bun farbigem Melkauto. In rasendem Galopp ging es von Ostermarsch über Oster- und Westerloog nach dem Gehöft. Die Egge ging verloren. Bewundernswert war die Geistesgegenwart des Kleinknechts, der, in der Erdlarre liegend, die Egge gegen das Vorderbein stemmend, die Zügel fest in der Hand hielt. Kurz vor dem Eingang zum Plaggebäude steuerte er auf den Misthaufen los, und hier landete das Gespann ohne die geringsten Beschädigungen an Mensch, Tier oder Material. — Zu gleicher Stunde schauten auf dem Nordbrokwege am Deich auch die jungen Pferde des Landwirts L., die ebenfalls vor einer Erdlarre gingen. Dabei ging diese vollständig in Trümmer. Der Knecht und die Pferde kamen aber auch hier mit heiler Haut

von. Fast jeden Tag hört man von durchgehenden Ader-Gespinnen. Die Pferde sind die Arbeit jetzt allmählich gewohnt und spüren keine Müdigkeit mehr. Sind diese Pferde nun vor einer Erdlarre, so rollt sie ihnen bei scharfem Anziehen der Zügel auf die Fersen und schon ist das Unglück da.

Emden. Bei einer Lokalfestigung wurden Donnerstag abend zwei junge Mädchen aufgegriffen, die etwa 15jähr. Erka M. aus Oldenburg und die etwa 17jähr. Berta G. aus Berlin. Erstere hatte sich gefürchtet nach Hause zu kommen, weil sie vom Verkauf von Waren nicht genügend Geld mitbrachte. Sie ging zu Fuß nach Wilhelmshaven, wo sie einen Mann kennen lernte. Bei diesem befand sich auch die Berta G. schon, die von Berlin heimlich mit einem Freund ausgerückt war. Sie fuhr von kurz hinter Berlin mit einem Autofahrer nach Barel und ging zu Fuß — ohne Freund — nach Wilhelmshaven. Der Mann veranlaßte sie nun, nach Emden zu wandern, eine dritte Ausreiserin blieb dort zurück. Die beiden Mädchen sind dem Wohlfahrtsamt zugeführt worden.

So. Emden. Gemüsepreise in Erstlingemüssen. Die Preise in Spargel sind mit 1.80 Mk. eingesezt, Spinat 40 und Treibhausgurken 90 Pfg. Den ersten diesjährigen Haharber aus eigener Ernte tüchte gestern der Gärtner Voers aus Fryhove auf.

So. Aus dem Krummhörn. Die bislang von Herlyn benutzte Weizung in Wanjlag wird mit dem genannten Tage der Landwirt Schönefeld aus Holstein beziehen, während H. auf das Gut des Landwirts B. Schmidt in Iltum überfiedelt. Letzterer tritt in das Besitzverhältnis des Landwirts Jberhoff in Greethel. Dieser wird nunmehr die Domäne Schattk aus bei Pörsium in Pacht nehmen. Von hier aus bezieht der bisherige Pächter J. Dielen nach Schoonprth. Auch das Gut Carlshof bei Grimmerum erhält einen neuen Pächter in dem Landwirt Tjaden aus Bargtebde b. Ems. Die Gebrüder Freese aus Brill bei Ems übernehmen am 1. Mai die Weizung Goldewehr bei Freepsum. Letztere Gemeinde wird den Eigenbesitzer des Nicolai'schen Anwesens nunmehr selbst als Einwohner aufnehmen, da N. in Woguard das bisher innegehabte Anwesen verläßt und seinen Eigenbesitz hier am 1. Mai antritt. Den Platz des Landwirts van Hove in Surrhusen wird ab 1. Mai der Landwirt Krumminga aus Westershusen bewirtschaften, auf dessen Anwesen der Landwirt Janssen aus Vortum überfiedelt.

Wesum. Ein hiesiger Arzt hatte vor einigen Tagen sein vierjähriges Mädchen im Auto mit über Land genommen. Während der Fahrt in Hamswehrum einen Patienten besuchte, muß das Mädchen wohl etwas Langeweile bekommen haben und hat sich auch an der Bremse zu schaffen gemacht. Pöthlich löste sich dieselbe, und das Auto fuhr von dem abhängenden Gelände in einen tiefen Graben. Es kostete große Mühe, das Fahrzeug wieder aufs Trockene zu befördern. Das Mädchen soll sich wegen des Vorfalls nicht sonderlich aufgeregt haben.

Nepe. Freuer leep jede alle Minke na Dierjum un na Auert, van Dage awer is dat anners. Dat Lopen heet mal west; kien Minst is blieder as wi Landslii, dat 'n na per Auto geht! Bört 't Dore hollt de „Straatenbrummer“ list un du brukt blos noch insliegen, all dat annes besörgt de Chauffeur, de di in 'n paar Minuten dor hendrengt, war du hemull! Warum sol'n wi Landslii ool neet mal so reell bedeent wor'n, wi de Stadters! Dat dit so praktisch inriekt is, darvör föhrt de Konkurrent, denn wi fahr'n nu van Dierjum mit dree Wagen na all Dörpe mit de Saak up Rad un de Köp in de Arm heel van Nepe un de Hammerkplaaen na Dierjum un na Auert lopen müssen. Wenn unse Dill'n wär upwaten dän, dann jull'n se wall garnet wäien, wat se seggen jull'n! Nu, lat ja bliewen, wi willn dat „Moderne“ van Dage neet wär missen.

* Emden. Zwei in Oldenburg vermisste Mädchen aufgegriffen. Bei einer Revision von Gastwirtschaften wurden gestern nacht zwei junge Mädchen angetroffen, die sich nicht auszuweisen vermochten. Sie wurden mitgenommen und bei der Vernehmung stellte sich heraus, daß die 15-jährige Erka M. sich vor etwa acht Tagen aus Oldenburg heimlich entfernt hatte. Sie sollte für ihren Vater etwas verkaufen, was ihr nicht gelungen war, und sie fürchtete deshalb seinen Zorn. Sie ging zu Fuß nach Wilhelmshaven, wo sie mit einem Mann zusammentraf, den sie von ihrer Heimat her kannte. Mit ihm und der 17-jährigen Berta G. ist sie zu Fuß nach Emden gekommen. Die G. ist seit fast drei Wochen mit einem Freund aus Berlin fortgegangen. Kurz hinter Berlin nahm sie ein Auto bis nach Barel in Oldsb. mit, von wo aus sie nach Wilhelmshaven zu Fuß ging und die Erka M. kennen lernte. Eine dritte Ausreiserin ist in Wilhelmshaven zurückgeblieben. Die jungen Mädchen wurden dem Wohlfahrtsamt zugeführt.

* Bremerhaven. Ein falscher Kriminalbeamter, der in den Internefeständen sein Unwesen trieb, wurde hier auf der Strafe von einem Polizeibeamten erkannt und festgenommen. Es ist der 23-jährige Schönsteinfeger Hilpert aus Weidob (Thüringen), der im März aus der Strafanstalt in Peine entwichen ist. Soweit bis jetzt bekannt, ist er in Bremerhaven an acht Stellen und in Wesermünde ebenfalls mehrfach aufgetreten. Unter anderem hat er von einer 70-jährigen Witwe mehrere tausend Mark gefordert, die ihre Tochter angeblich gestohlen hatte. Das erlösbare Geld hat der Betrüger sofort in Wirtschaften veräußert. Die erste Nachricht über Hilpert, der kurz vorher in Berlin auftrat, erhielt die Polizei von dem Kaufmann Hans Stettes, der den falschen Kriminalbeamten auf Grund einer in den Tageszeitungen veröffentlichten Personalbeschreibung auf dem hiesigen Postamt erkannte.

Zur kommenden Fliegerbegegnung in Grönland.



Zwei zu gleicher Zeit aus entgegengesetzten Richtungen abfliegende Flugzeuge sollen sich demnächst in Grönland begegnen. Der schwedische Hauptmann Ahrenberg, der im Mai von Stockholm nach den Vereinigten Staaten fliegen will, hat mit den berühmten amerikanischen Fliegern Bert Hassell und Parker Cramer, die von Amerika nach Europa fliegen werden, ausgemacht, daß sie sich beim Mount Kwanak in Grönland treffen wollen. — Von links nach rechts: Bert Hassell, Parker Cramer und Hauptmann Albin Ahrenberg.

„Niederfachsen“

Entschließung des Nordwestdeutschen Wirtschaftsverbandes zur Frage der Reichsreform.

Das Präsidium des Nordwestdeutschen Wirtschaftsverbandes hat sich dieser Tage eingehend mit dem Reichs- und Länderproblem befaßt und hierzu eine Entschließung angenommen, in der es u. a. heißt: „Der nordwestdeutsche Wirtschaftsverband, der die Wirtschaft der Bezirke Bremen und Umgegend, Münster, Oldenburg und Ostfriesland in sich vereinigt, ist der Auffassung, daß wesentliche wirtschaftliche Zusammenhänge dieses Bezirkes mit Hannover, Braunschweig usw., die einen Zusammenschluß in einem „Niederfachsen“ zweckmäßig erscheinen lassen, nicht vorliegen.“

Die Entschließung ist zur Kenntnis der Reichsregierung und der Regierungen Bremens, Oldenburgs und Preußens gebracht worden.

dat van Bisschop schiden, un een spiz Woort Bvert Hög weg schilt dat anner, un er 'n sid verjütt, is de moßl Went fogang un wenn 'n anners noch so god mitnanner kummt heet. Hier klappt 'n Dör, un dorr klappt 'n Dör un mit „Horder Friede, süße Eintracht“ is erst mal börn ganz Sett nids. Un dat up Naberstap, war 'n mitnanner länen moot. Na, id segg, laot 't lewer ni jowiet kamen, lewer gliet van Anfang an: Upschütten!

Argern kann een dat ja. Se föll sid all buten allerlet tohop, wat 'n ähr vant Jahr nich toforen kann. Grön pläden is ja noch nich. Un se leggt jüst so moi — 't is 'n Pläseer. Moder kann mennig Ei int Pann slahn, un hollt doch noch 'n Bilt öber vör 'n Verboj, un int Köppken int Glaschapp is allted Geld, un dat is mackel vör 'n Husfro.

Up Höhnerucht ward ja in de leht Jahren völl mehr gäben as vörher. Vör allen up Raifehöhner. De Geselligkeitsvereens kriegt immer mehr Mitglieder. Een hollt väl van Veghorns, anner van Nobelanners, de dart hollt Wödes, un id hebb am meesten Spag an 'n Koppel Landhöhner, de van allen Broot 'n vier in sid hebbt. Man dat is ja ell sien Mäge.

Sobvl is jöfer, dat noch völs to völl Geld int Umland geiht vör Eier. Dat kunnen wi Dütsken woll süßst berdeenen.

De Statistikers, de ja richtig Pottkelers sünd un ähr Mä' in allens stält un allens upspintseert, hebbt faststell, dat in Dütsland so rund 45 Millionen Hennen hollen werdt. Darvan leggt jeden dörrschnittlich 80 Eier. Dat gibt 3600 Millionen Eier, also up jeden Dütsken 57 Eier int Jahr to verteeren. Dat is nich väl. dorr dröht 'n also eniq bloot in 'n Wäl een Ei äten. — All, wat der mehr verbruht ward, kummt vant Umland, van Rußland, Polen, Bulgarien, Dänemark un vör allens van un' goben neerigen Naber Holland.

Wi hebbt ja Urak gena, dat uns baten Geld

int Land blävt. Wenn 'n sid dat nachdenkt, war dat noch mit un' lew Naderland hen schall, wenn wi wüllet all de Reparationschulden betahlen moot, denn ward een dat ja wart vör Ogen. Se will Dütsland terrieten, 't schall as 'n wehrofen Slav vör ehr Plog gahn un vör ähr arbelden. De blinde, grimmige Gag is 't, de un' seenden süds föhrberungen in de Penn dikteert un dorr adter feiht de blöddige Angst, dat wi doch noch mal ins in de Höht kamen kunnen un ähr ant stehl jaten. Man wöval gibt dat in Dütsland, de ähr Ogen apen hebbt. Dat feiht wall in de Zeitungs, dat 'n ähr wahr schawen schall, dörr sünd of trö Minsten, de immer weer ähr Stimmen heyt un majnt, dat jeden up 'n Posten feiht. Man wöval sünd doch glietgültig un gedankenlos un laot 't lopen as 't löppt. Dat is un' grüßte Unglück, dat jobäl de Bien der manken smeten hebbt: laot 't slahn, as 't feiht, laot 't gahn, as 't geiht, wi löhnt der ja doch nids an ännern.

Up un an schüddelt woll een af anner sid un makt Ogen apen, un wenn he denn de hart' nafende Not sütt, de uns allmitnanner bedroht, denn saot 't im 't Bertwieseln un he mug der of am Lebten up losgahn mit Förten as de Weidenfether Düen, wenn he sid kien annern hat sütt.

Dat Burenvöll dorr baden in Dittmarschen is ut 'n harten Dörr insäden. Dat heet sien Kopp vör sid, dat heet all in oll Tieden wänt wäien, sid to wehren bit upt Ueterst, wenn se um an wullen. Dat is 'n Wolf, war sid de Dänen all vör väl hummert Jahren de Zahnen an utbäten hebbt: Wahr di, Feend, de Bur kummt! Bandag drinkt se noch: Matje Fiohr — wenn se tohop kaamt. Mit Matje Fiohr heet dat aberst de Bewandnis.

Dat weer in de Swedenried. De Sweden truten dörrt ganz düts Miel, un Nord un Brandungen mit. Un war de wilden Horden sid sehn seeten, dorr wurd de ar'n Saat so god vertrap-

heft as dat rieh Koor, Hus un Heim gungen in Flammen up, un wenn dat Kriegsvöll afstund, denn weer in Röl un Keller un Schüren nids mehr to jinnen.

Bit na Eiderstedt kenen se. Een Tucht van de Böversten full in 'n Burenhus in. Se grepen dat best Kald un de best Swienen. De Kett wurden van 'n Stall dreuen, Höhner un Düen breifen se 't Knid um un denn seeten se, duhn bit an 'n Hals, um denn groten, swaren Glemmisch int Kölen un rerren un gröhlen na Wien. Un wenn de Bur kien Wien ge, denn schull he de Swenedrunk buten ut de Wegfuhr probeeren. Dorr gung kien Weg an vörbi. Un de Bur beet sien Tähnen üvernanner, dat se knurzen, man he hah denn groten Krog vull Wien, de he noch burgen harr. Sien Dochter gung mit um un drog de blant timmen Krofen. 't weer 'n jung, lank Deern mit flassegeel Haar un Ogen, as de Himmel so blau. Ks se nu int Kölen keem, werten se un rerren noch mehr, dat Deern schull ehr Befehd dohn un 'u goben Drinfsprüt seggen. Un Matje Fiohr wurd woll so witt as de Kalk an de Wand, mann denn smeet se de Kopp mit de swar Flechten in 'n Rad un tret an 'n Disk. Un se nehm de Wien un kel mit groot still Ogen int Kinn, jeden saot se entkelt int Dg. Un as se dat Krog hoch dörr, ja se langam — un 't wurd ganz still in de Kölen — „Up dat et uns woll gab up unje ollen Dage!“

Dat weer still un bles still. Bernöchtert seken de unnösel Gesellen vör sid hen un de Wien harr kien Smaak weer för ähr. Eyr de Sünn schien, weeren de Perr sadelt, un de Sweden verschwunnen as 'n wösten Spö. Un wenn vandag 'n paar Dittmarschen binanner list, denn heyt de Delfst sien Glas un seggt bloot: „Matje Fiohr!“ Un jeden deist still Befehd un denkt: „Up dat et uns woll gab up unje ollen Dage!“

Morgen beginnt

unser neuer Roman:

Um die Freiheit

Eine Heimatgeschichte aus der Zeit der Befreiungskriege von H. van Dieken.

Mit diesem neuen Roman bringen wir unseren Lesern die Geschichte der ersten Jahre der Befreiungskriege, an der Nordsee, spielt und die das höchste Interesse aller Deutschen und aller Völker, ja des ganzen Völkerstammes zwischen Ost und West finden wird.

Der Verfasser selbst friete und an der Küste beheimatet, zeichnet die Menschen unserer Art und unseres Volkes sicher und natürlich, ohne romanhafte Verklärung. In lebendiger Handlung sehen wir die dumpe, ägende, wühlende und hoffende Zeit vor den Befreiungskriegen zu immer größerer, kaum mehr erträglicher Spannung sich entwickeln, sehen, wie das Schicksal des Einzelnen, ob er will oder nicht, mit dem Volksschicksal auf Geheiß und Verbot verbunden ist. Auf Schritt und Tritt begegnen wir der vertrauten heimatischen Landschaft. Es ist ein Roman nicht nur für Frauen — auch die Liebe spielt eine Rolle darin —, auch Männer und Jünglinge werden ihm mit großer Anteilnahme lesen. H. van Dieken's Roman ist ein Zeitroman im besten Sinne des Wortes.

Dieterichs Landwirtschaftsprogramm

L. L. Leipzig, 30. April. Die Tagung des demokratischen Agrarvereins in Leipzig, die das demokratische Aktionsprogramm für die Landwirtschaft zum Gegenstand hatte, wurde eingeleitet durch eine Rede des Reichslandwirtschaftsministers Dieterich zu den Anforderungen der Landwirtschaft. Der Minister führte u. a. aus: Es wäre falsch zu glauben, daß allein in der Getreide- und Großviehwirtschaft das Heil und die Befreiung zu suchen wären. Für die bäuer-

liche Wirtschaft in ganz Deutschland sei in der Regel entscheidend die Produktion in Milch und Schweinen. Gegenwärtig sehe wieder einmal die Zollpolitik im Vordergrund. Wenn aber die Qualität sich nicht ändere, werden deutsche Butter, amerikanische Kefir und italienisches Gemüse mit keiner Zollpolitik dem deutschen Markt zu vertreiben sein. Der Unterschied des gegenwärtigen Programms der Produktionsförderung und Produktionsumstellung in der Landwirtschaft gegenüber dem Schieleischen liegt darin, daß neben der Förderung des Absatzes die Umstellung der Produktion und die Förderung der Standardisierung weitgehend in den Aufgabenkreis herangezogen sind. Diese Aufgaben seien zu lösen bei der Milchwirtschaft durch die Schaffung einer standardisierten Milch in Form von Markenmilch. Die Förderung nach einem Erzeugniszoll für Butter sei begründet. Der Butterzoll sei aber bereits in drei Handelsverträgen gebunden. Obst und Gemüse sind im Abzug im vergangenen Jahre stark gefördert worden. Auf dem Gebiete der Eier- und Geflügelproduktion und ihres Absatzes seien bemerkenswerte Fortschritte gemacht worden. Voraussetzung der Wirtschaft der Arbeit auf allen diesen Gebieten aber sei die Wiederbelebung eines wirklichen gesellschaftlichen Gedankens. Entscheidend sei die Erhebung der gänzlich unzureichenden Viehpreise. Die Einfuhr von Vieh aus dem Osten werde kontingentiert werden. Die Zölle für Lebensmittel müssen erhöht werden. Alle diese Maßnahmen seien eingeleitet. Was das Brotgetreide angeht, so sei hier das Äußerste, die Ausgleichsgebühr zu schaffen, selbst dann, wenn sie etwa auf eine Art steuernden Zolls hinausläufe. Zollherabsetzungen oder Einfuhrmonopole seien abzulehnen.

Der Welfenschlag bleibt uns erhalten

Weil er den Amerikanern zu teuer ist.

Braunschweig, 29. April. In Gmunden im Salzammergut, dem gegenwärtigen Wohnort Ernst Augusts von Cumberland, des früheren Herzogs von Braunschweig und Lüneburg, und seiner Gemahlin Viktoria Luise, die bekanntlich die einzige Tochter des Kaisers ist, ist man sehr wenig erfreut darüber, daß auf dem Umweg über Wien durchgefallen ist, daß sich die Verhandlungen über einen Verkauf des Welfenschlages an amerikanische Interessenten, die der Wiener Kunsthändler Glückselig im Auftrage des

Erzherzogs in Amerika geführt hat, zerfallen haben. Die Firma Cumberland, Glückselig u. Co., so schreibt der „Dorim. Generalanzeiger“, hat über den Ozean keine Geschäfte machen können. Herr Glückselig ist unlangst ohne jedes positive Ergebnis aus Amerika zurückgekommen. Die Amerikaner haben ihn einfach arbeitslos gelassen, als er seine Forderungen stellte. 5 Millionen Dollar = 21 Millionen Reichsmark hatte er im Namen seines Auftraggebers verlangt. So wenig ernsthaftes Interesse besteht gegenwärtig für den Verkauf des Schlages in Amerika, daß ihm nicht einmal ein im Verhältnis zu seiner Forderung annehmbares Gegenangebot gemacht wurde. Sehr interessant ist die Tatsache, daß als Preisforderung des Erzherzogs Ernst August immer die Summe von 25 Millionen Reichsmark angegeben wurde, während es doch feststeht, daß von den Amerikanern nur 21 Millionen verlangt wurden. Jedenfalls ist es ohne Zweifel, daß sich die Situation von Grund auf geändert hat. Die Amerikaner scheiden als Käufer aus, bleibt also nur noch der Staat übrig. Von dem Phantasiapreis von 25 Millionen Reichsmark kann nicht mehr die Rede sein.

Mai

Nein, diesem April trauern wir nicht nach. Er nahm sich zu schlecht. Selbst duldsame und genügsame Menschen werden launisch. Führen wir an einem schönen Frühlingstage noch morgens unseren neuen Sommermantel und den neuen Hut spazieren, so kam mittags aus dem Norden schon ein kalter Wind mit Hagelstauern, verdrängte uns wieder in unsere ausgelegten Wintermäntel, ließ die Gastwirte wieder ihre Garientische hineinschleppen und uns am Ofen bei dampfendem Brod den Tag beschließen. Am nächsten Morgen waren wir vorsichtig, wir trugen wieder in unseren Wintermantel und — schwitzten, viele Anemonen lächelten uns an und irgendwo vermeinten wir sogar Veilchen zu sehen, es war aber noch nicht. Die Gastwirte schleppten ihre Stühle wieder heraus bis... ja, bis das alte Theater wieder anfing.

So haben wir nun mit Ungeduld den Mai erwartet. Den lieben langen Winter haben wir geträumt von gartem Grün der Birken, lieblichen Mai-Blüthen und herrlichen Spaziergängen in die erwachende Natur, ohne Wintermantel, ohne Hut, wenn man noch jung war, mit einem Mädchen im Arm,

wenn man darüber hinaus war, ... unvernünftig schiebend, wenn man alt war... was jüngste Entfaltung an der Hand und viele Geschichten erzählend. Wir schmiedeten die ersten Maigebirge schon im Februar, küffelten und entmottelten unsere Frühjahrsanzüge im März, ertrugen eifrig diesen unmöglichen April, alles, alles für den Mai.

Wird er dieses Vertrauen rechtfertigen? Wir wissen nicht recht, auch dem Mai ist nicht immer zu trauen. Früher stellten wir ihn uns als einen Jüngling vor mit blondgelocktem Haar, Kränzen aus Maiglöckchen, Veilchen, Narzissen, Schlüsselblumen und Radieschen im Haar, in der einen Hand einen Pokal mit Waldmeisterbowle, mit der anderen einen langen Blumenfächer hinter sich her ziehend. Außerdem sang er, nein, schmetterte selig in die blaue Frühlingsluft, was an Hand des Pokals ja auch verständlich war. Diese Romantik ist mit der Zeit verdrängt worden, die neue Sachlichkeit hat festgestellt, daß der Mai eher als ein noch ziemlich grüner Junge in den Begleitschritten darzustellen ist, der seinen Spaß an uns frühlings- und gefühlswegigen Menschenkindern hat. Nur den Pokal hat man ihm belassen, für die Bayern ist allerdings ein Maßkrug mit schäumendem Maibod eingeführt worden. Außerdem verkehrt dieser Junge in einer mit Vorsicht zu genießenden Gesellschaft, sind da nicht die drei Esheligen mit den drei komischen Namen? Diese „Nazi“ haben uns bisher fast noch immer die herrlichsten Frühlingsempfinden verdorben. Mitten in der Nacht erschienen sie, verbarben alle Blüten, jagten alle Paare nach Hause und ermüdeten sie mit Hagelstauern. Drei Tage plagten sie hochladende Natur und Menschheit, dann zogen sie wieder ab.

Aber trotz alledem, wir hoffen, wir hoffen auf die Blumen, auf den Spargel, auf die Maibowle, hoffen, daß wir den Wintermantel endlich einmotten und die Gastwirte ihre Stühle draußen lassen können, hoffen, daß es endlich Frühling wird. Guter Mai... Wilhelm Plog.

WER die Verkaufswerbung durch Anzeigen unterschätzt, überlässt der Konkurrenz das Absatzfeld

Turnen, Spiel und Sport

Deutschland steht in seinem schwersten Vänderspiel: Deutschland — Italien 2:1 (1:1).

Das Turnier-Stadion war schon lange vor Beginn bis auf den letzten Platz besetzt. 40 000 Italiener waren erschienen, um nach der 0:3-Niederlage in Wien wieder einmal einen Sieg ihrer Fußballer mitzuerleben. Auch das Königsstadium hatte von diesem Treffen Notiz genommen und die Herzöge von Vlotho und Bergamo als offizielle Vertreter entsandt. Auch Mussolinis sportbegeisterte Söhne Bruno und Vittorio sahen auf der Tribüne. Beide Mannschaften wurden beim Betreten des Spielfeldes mit riesigem Beifall empfangen, ganz besonders natürlich die italienische Elf. Umstellungen waren nicht vorgenommen worden. Die Mannschaften traten wie angekündigt an.

Fast mit dem Kniff schickte das Anfeuerungsgeheiß der italienischen Zuschauer ein und als schon nach sechs Minuten Italien mit 1:0 in Führung kam, war die Stimmung auf den Tribünen dort, wo die Deutschen saßen, alles andere als rosig. Della Valle hatte den Ball über Schiavio hinweg zu Rossi gegeben, der mit einem Bombenschuß — Stußfuß — nach rechts einwandte. Die deutsche Elf aber spielte unverdrossen weiter und schon drei Minuten drauf hieß es 1:1. Hofmann gab den Ball mit weitem Schuß an Albrecht, der an Hornauer abgab. Der Nürnberger abgerte nicht lange und schon war der Ausgleich da. Der Beifall war hierbei zwar nicht sonderlich groß (das ist ja schließlich erklärlich), aber immerhin doch bemerkenswert. Seltener umgekehrte Dimensionen hatte er bei Rossis Tor angenommen. Cervini schied dann verlorst aus, Nivola ersetzte ihn. Dann geben die Italiener den Ton an. Ihre wichtigsten Angriffe bringen die deutsche Abwehrreihe sehr oft in Verlegenheit. Nur Rossie behält den Kopf oben und ihm ist es hauptsächlich zu verdanken, daß Deutschland in dieser Spielperiode nicht geradezu überrannt wurde. Das deutsche Tor war das Signal zum Generalangriff der Italiener gewesen. Unterdessen steht man im deutschen Sturm nur wenig Gebauliches. Einzelne Aktionen kamen kaum zustande und es sah eine Zeitlang sehr traurig aus, aber der italienische Sturm brachte es in der Höhe des Gefechts zu nichts. Einige Chancen vor dem deutschen Tor wurden von dem in Podform befindlichen Stußfußler zunächst gemacht oder aber von den Italienern selbst verdorben. Nach einer halben Stunde Spielzeit verläßt dann Schiavio verlorst den Platz. Wenig später waren dann die deutschen Stürmer wieder öfter vor dem Tor der Italiener, aber Hornauer vor allen Dingen war zu weich, traute sich nicht an Almani heran. Zwar wurden die vorderen Flügel mit der Zeit besser, aber eine glänzende Leistung war es nicht und ein Vergleich mit dem Schlussspiel fiel sehr zu ihren Ungunsten aus. In dieser Sturm- und Drangperiode fielen Strafschüsse für die Italiener, aber keiner brachte einen zählbaren Erfolg. Pause 1:1.

Die zweite Halbzeit sah dann ein überaus bewegtes Spiel. Die Italiener versuchten mit aller Macht den für sie so wertvollen Sieg an sich zu reißen, aber die deutsche Verteidigung war unüberwindlich. In unserem Sturm klappte es auch jetzt noch nicht. Frank schied eine Zeitlang verlorst aus, sein Wiederkommen wurde vom Publikum mit Beifall aufgenommen. Stußfußler mußte des harten Proben seines hervorragenden Könnens ablegen und fiel vor allem durch glänzende Fußarbeit auf. Die Italiener wurden zu dieser Zeit überaus hitzig und erlaubten sich einige Regelübertreffer, was der vorzügliche englische Schiedsrichter Gray aber fast immer sah.

Jetzt häuften sich die Strafschüsse für Deutschland. Zeitweise lag die gesamte deutsche Abwehrreihe und auch Horner weit hinten und half dort der schwer arbeitenden Verteidigung aus. Das war auch nicht, denn die Italiener griffen mit einer Verzweiflung an, die ihresgleichen suchte. Mitten hinein in diese italienische Ueberlegenheit fiel das deutsche Siegestor. Frank schoss in der 34. Minute unballbar für Combi ein. Der Rest des Spieles — zehn Minuten — sah eine Fußballschlacht, wie sie die deutsche Elf bisher noch nicht erlebt. Die rasenden Angriffe der Italiener, die ihre ganzen Körper einsetzen, waren äußerst schwer zu stoppen. Daß sie zu keinem Erfolg führten, war in erster Linie Stußfußler zu verdanken, der zusammen mit Weier und Weber in allem Getöse klaren Kopf behielt und dadurch Deutschlands Sieg rettete.

Die deutsche Elf hat gesiegt, ein Siegespiel aber lieferte sie kaum. Vor allem war der Sturm völlig zerrissen und die Stimmen, die nach dem Dresdener Hofmann verlangten, scheinen leider recht zu haben. Es ist zwar traurig, daß es in dem großen Fußball Deutschlands für den Dresdener keinen Erfolg gibt, aber es scheint nun doch einmal so zu sein. Volklinger gab wundervolle Vorlagen, war aber nicht recht durchschlagensfähig. Ein großes Spiel lieferte der Düsseldorferver Albrecht, während sein Gegenüber, der Münchener Hofmann, wenig aufhielt, aber doch ziemlich nützlich war. In der Abwehrreihe klappte es bis zur Pause nicht recht, erst später wurde sie besser, allerdings auch ohne ganz Ueberwiegendes zu leisten. Einstimmiges Lob verdienen nur Weier, Weber und Stußfußler. Besonders der Nürnberger hatte einen ganz großen Tag. Er gewann das Vänderspiel. An den Chancen gemessen, waren die Italiener im Sturm die bessere Mannschaft. Es darf angenommen werden, daß, wenn Deutschland die vielen Torballchancen der Italiener gehabt hätte, unsere Elf bedeutend höher gefügt hätte. Zweidritteliges Spiel zeigten die Italiener nicht; sie begeisterten sich am Spiel und am Publikum.

Berlin Bundespokalsieger. — Der Norden 4:1 (2:0) geschlagen.

Nun hatte Norddeutschland in letzter Stunde doch noch seine stärkste Mannschaft zum Bundespokalspiel auf die Beine gebracht und selbst die Tatsache, daß Weier erriet werden mußte, änderte nichts daran, daß die Chancen der beiden Gegner gleich standen.

Als der Schiedsrichter Weingärtner-Olsenbach das Zeichen zum Beginn des Kampfes gab, umfäumten 30 000 Zuschauer das weite Rund des Preußen-Sportplatzes in Berlin-Tempelhof. Schon die ersten Minuten zeigten, daß Berlin in glänzender Form ist, doch vermag sich die Mannschaft zunächst noch nicht zu einer einheitlichen Leistung zusammenzufinden. Zweimal verpaßte die linke Seite der Berliner ausgezeichnete Vorlagen. Dann ist plötzlich der Hamburger Sturm durch. Ein famoser Stoß von Till Harder, der im letzten Augenblick zur Erde abgelenkt wird. Die gut hereingekommene Ecke rettet Völker. In der 27. Minute fällt das Führungstor für die Reichshauptstädter. Der in der Mitte spielende Zwanowski II schießt auf Vorlage von Schulz (aus Absetzstellung?) ein. Das Spiel wird spannender. Vergeblich jedoch die Angriffe des Nordens, die an der guten Berliner Deckung, in der vor allem der Mittelstürmer Schulz auffällt, zerfallen. Zwei Strafschüsse für die Hamburger gehen glücklich vorüber. Dann liegt das zweite Tor Berlins in greifbarer Nähe, als Zwanowski an den freistehenden Lehmann abgibt. Ehe sich Lehmann jedoch zum Schuß

entschlossen hat, hat der Hamburger Torwart Blum die Situation geklärt und wieder ist es Zwanowski, der Berlin den nächsten Torerfolg einbringt. In der 38. Minute vermag er aus dem Gewühl heraus vorbei an Freund und Feind einzuschießen. Schnell gehen die letzten Minuten der ersten Halbzeit vorüber.

Als der Schiedsrichter die Mannen für einige Minuten in die Kabinen schiebt, verkündet der Lautsprecher unter donnerndem Beifall den Stand des Turnierspiels mit 1:1. Raum hat die zweite Halbzeit begonnen, da ertönt nochmals der Lautsprecher: „Frank schießt das Führungstor in Turin.“ Neben dem Beifall, der sich erst legt, als das Spiel in seine entscheidende Phase tritt. Aber nur einige Augenblicke dauert die Sturm- und Drangperiode der Norddeutschen. Zu sehr wird Harder geduldet und respektiert werden die Angriffsreihen schon jetzt den Kampf auf. Pöhllich wiederum der Lautsprecher: „Das Vänderspiel in Turin endete 2:1 für Deutschland.“ Vorgesetzter Beifall, an dem selbst die Aktiven teilnehmen. Und in dem gleichen Augenblick, in dem Hamburgs Leistungsniveau sinkt, steigert sich Berlins Aggressivität, an der sogar der Halblinke Lehmann teilnimmt. In schmalzig schöner Kombination fällt das dritte Tor in der 27. Minute auf Vorlage des Rechtsaußen Klud durch Kopfball Lehmanns. Schon macht man sich auf des 3:0 Ergebnis als Endresultat gefaßt, als drei Minuten vor Schluß bei einem Angriff der Norddeutschen Widmaier der Glückliche ist, der eine von rechts kommende Flanke durch Kopfball zum Ehrentor der Norddeutschen eintrudelt. Und als schon langsam die Massen nach Hause strömen unter dem Eindruck des deutschen Sieges in Turin und des Sieges der heimischen Berliner Mannschaft, da fällt in letzter Minute noch das vierte Tor der Berliner, wiederum durch Lehmann, der eine Flanke von Buch gekickt annimmt und eintrudelt. Mit 4:1 wird der Brandenburger Verband somit Pokalsieger.

Der Sieg der Berliner Mannschaft ist in der Höhe voll und verdient. Lediglich Baure verpaßte und auch Lehmann und Gummerich hatten einige schwache Momente. In ganz großer Form befand sich der Mittelstürmer Zwanowski, der im Verein mit Völker und dem Verteidiger Brumme sowie dem Torwart Gesselaar den gegnerischen Sturm völlig halt stellte. Der Mittelstürmer Zwanowski fand sich erst allmählich in sein schwieriges Amt, machte dann aber seine Sache ausgerechnet. Die Hamburger enttäuschten auf der ganzen Linie. Von keinem der Spieler wurden wirkliche Klasseleistungen geboten und der einzige, der dazu in der Lage gewesen wäre, Harder, wurde zu sehr behaht, als daß er seine gestärkten Durchbrüche anwenden konnte. Lediglich ein einziger Angriff der Hamburger wurde mit dem typischen Harberstoß abgeschlossen. Auch ein Weier in der Verteidigung hätte den hohen Sieg der Berliner nicht aufhalten können.

Sportspiegel

Ein Hockey-Städtepiel Düsseldorf-Köln endete 6:3 (2:1).

Slavia-Prag schlug Sparta-Prag am Sonnabend vor 18 000 Zuschauern mit 2:1 (1:1). Durch diese Leistung hat Slavia Aussicht, zum ersten Male Prager Ligameister zu werden.

Das Rugby-Vänderspiel Frankreich-Deutschland in Paris endete mit einem hohen 24:0-Sieg der Franzosen. Das Spiel wurde vor 15 000 Zuschauern ausgetragen und ergab die große taktische Unterlegenheit der deutschen Mannschaft.

Deutscher Waidlaufmeister der DSB. wurde bei der Austragung der Meisterschaften in Frankfurt a. M. Oder am Sonntag der Berliner Köhn, der für die etwa 10 Kilometer lange Strecke genau 86 Minuten benötigte. Ihm folgten Helber-Suttgart, Düren-Hamburg, Alp-Düsseldorf und Peiri-Hannover. An neunter Stelle kam der Ostfrieser Holthuis vor dem Hamburger Schlemmer ein. Den Mannschaftslauf gewann die Hamburger Polizei sicher vor SC Charlottenburg und VfB Stuttgart.

Im norddeutschen Fußballsport gab es, da die Meisterschaftsspiele ruhten, am Sonntag keine überaus wichtigen Ereignisse. Eintracht Braunschweig spielte in Bremen gegen Sportfreunde 1:1. Mit dem gleichen Ergebnis trennten sich Bremer SV und VfV Hünim Lüneb. St. Pauli Sport unterlag Simsbüttel 3:4 (0:2). Das Endspiel um den Landespokal von Mecklenburg sah Rostock 95 mit 3:2 über Schwerin 03 erfolgreich.

Hamburgs endgültiger Sieg im Hansa-Hallenpokal wurde mit dem 6. Wettspiel sichergestellt, das mit 14:4 Punkten, 29:9 Sätzen und 216:130 Schlägen für die Elbstädter endete.

Norddeutscher Handballmeister der Sportler wurde bei den Herren Polizei Hamburg durch einen 6:5-Sieg über Polizei Hannover und bei den Damen Victoria-Hamburg durch einen 3:0 Sieg über Germania Wismar.

Die Fußball-Meisterschaftsspiele im Reich wurden am letzten Aprilsonntag weiter gefördert. Norddeutschlands Punktspielrunde beginnt erst am 5. Mai. — In Berlin stehen Hertsa SC und Tennis-Vorussia als Vertreter für die DFB-Spiele fest. — Süddeutschland ermittelte seinen diesjährigen Meister in Preußen Zaborga, der SC Breslau 08 am Sonntag mit 2:1 schlug und damit erstmalig den Meistertitel errang. — In Westdeutschland fiel eine wichtige Vorentscheidung, da Schalke 04 durch einen 3:2-Sieg über den Meidericher SV Gruppenmeister wurde. Dagegen unterlag Westdeutschlands vorjähriger Meister Blü-Blü 07 im Spiel um die Rheinbezirksmeisterschaft gegen Borussia-Münster-Gladbach 1:4, sodaß ein 3. Spiel erforderlich ist. Borussia Düsseldorf kam gegen SV Neuenhof zum erwarteten 4:0-Sieg. In der Runde der Zweiten gab es Favoriten Siege. — Im süddeutschen Meisterschaftsfußball qualifizierten 1. FC Nürnberg, Sog. Fürth und Bayern-München, da sie Spieler für Turin abzugeben hatten. Der FCW, Frankfurt spielte gegen die Kampla Juniors 1:3 (1:1). In den Meisterschaftsspielen unterlag der Karlsruher SV unerwartet hoch gegen Eintracht-Frankfurt mit 2:3. Borussia Dortmund — Germania Brödingen 1:1. — Die Schlussrunde am Mitteldeutschlands Fußballmeisterschaft werden der Dresdener SC und der Chemnitzer VC bestreiten. DFC, schlug den VfB Coburg knapp 3:2 und Chemnitzer VC war gegen Sportfreunde Leipzig 7:1 erfolgreich.

Zu Ehren des Freiherrn v. Hünelfeld.

Eine schöne Ehrung des kürzlich verstorbenen deutschen Ozeanfliegers Frhr. v. Hünelfeld plant die deutsche Sportgemeinde in Newyork. Man wird dort am 12. Mai im Lewis-Stadion ein „Hünelfeld-Memorial“ veranstalten, bestehend aus einem Fußballkampf zwischen einer deutschen und irischen Mannschaft, ferner aus Amateurbekämpfen. Den Anstoß des Fußballkampfes wird Hünelfelds irischer Kamerad, Major Fitzmaurice, geben. Den Vorkämpfern wohnen Dr. Lewald und Dr. Niem als Ehren Gäste bei, die sich augenblicklich zu Studienarbeiten drüben aufhalten.

Wie alljährlich

so bringe ich auch jetzt wieder zu den MAITAGEN große Unterpreisposten in Artikeln des täglichen Bedarfs, in reellen Qualitäten zu anerkannt billigen Preisen
GUSTAV REESE

Die Beschlüsse des Stadtrats vom 26. IV. 29 über
1. Bürgerschaftsübernahme für Uffmann, Harms und Schmermann, Jever,
2. Aenderung des Art. 3 des Statuts, betr. Spar-
kasse für Stadt und Amt Jever,
liegen vom 30. IV. bis 18. V. 1929 im Rathause,
Zimmer 7, unter Aufforderung an die Gemeinde-
bürger zur Abgabe etwaiger Einsprüche während
dieser Zeit öffentlich aus. [5381]
Stadtmagistrat Jever.

Dienstag, den 30. April 1929, nachmittags 13.30
bis 17 Uhr, wird die Wasserabgabe in Jever gesperrt.
Von Donnerstag, den 2. Mai 1929, vormittags
7.30 Uhr ab, ist die Große Burgstraße bis auf wei-
teres wegen Verlegung der Wasserleitung für den
Verkehr gesperrt. [5428]
Jever, den 29. April 1929.
Stadtmagistrat.

Die Stelle eines Schulführers des Lyzeums ist
zum 1. Juli d. J. zu besetzen.
Bewerbungen — nur aus der Stadt Jever —
sind bis zum 10. Mai 1929 auf dem Rathause ein-
zureichen.
Die Bedingungen liegen auf dem Rathause, Zim-
mer 3, aus. [5382]
Schulvorstand des Lyzeums.

Gewerbl. Berufsschule Jever.

Anmeldung der neu eingetretenen Lehrlinge am
Donnerstag, dem 2. Mai, nachmittags von 1 bis
2 Uhr. Das letzte Schulzeugnis ist mitzubringen.
[5376] W e s l o w s k i.

Kirchengemeinde Jever.

Der Voranschlag für 1929/30 liegt vom 1. bis
15. Mai zur Einsicht offen im Hause des Rechnungsführers
Heeren, Prinzenallee 5. Das Verzeichnis
der an den kirchlichen Gebäuden vorzunehmenden
Arbeiten ist dort gleichfalls einzusehen. Angebote
sind bis zum 8. Mai bei dem Unterzeichneten einzu-
reichen. [5425]
Der Kircherrat. Koch.

Verchiedenes

Hookfiel. Freitag, den 3. Mai, große Auktion.

bei Gats „zum schwarzen Bären“.
Für fr. Rechnung werden am 3. Mai, nachmittags
1 Uhr, folgende Sachen öffentlich meistbietend auf
ger. Zahlungsfrist durch mich verkauft werden:
1. Haushaltungsgegenstände: 1 Küchenschrank, 2
Kommoden, Tische, Stühle, Bettstellen, 1 Sekre-
tär, 1 Schreibpult, 1 Waschtisch, 1 Regulator,
Spiegel, 1 Diener, Nähmaschinen, 1 Kinder-
stuhl, Sportwagen, 1 elektr. Plättchen, 1 neues
Grammophon mit Platten, Waschmaschinen,
Taubenkasten usw. usw.;
2. Bekleidung: 25 neue Herrenanzüge, 25 neue
Burschenanzüge, 25 neue Herrenhosen und
Regenmäntel, 1 Damenmantel usw.;
3. Landwirtschaftl. Geräte: 1 neue Hartmaschine,
2 Düngertarren, 2 Zentrifugen, 1 Butter-
maschine, 1 neues Pferdegeschirr mit Reusilber-
Beslag usw.;
4. Fahrzeuge: 1 Auto (Ader, 8 PS.), bestens ge-
eignet für Lieferwagen, mehrere Motorräder,
Fahrräder u. a. m.;
5. Verschiedenes: 3 Fuder gutes Heu, auf Wagen
geladen, 1 Partie Bohnenstangen, 1 gr. Quan-
tum Brennholz, geteilt, außerdem eine beste
Milchziege, weiß ohne Hörner;
ferner: ca. 2000 Pfund La geräucherten Speck,
außerdem verschied. hier nicht benannte Sachen.
Käufer werden eingeladen mit dem Bemerken,
daß nur zahlungsfähige Personen Gebote abgeben
können, mir nicht bekannte Personen sofort Zahlung
zu leisten haben bezw. einen solch. Bürgen nachweisen
müssen. [5414]
H. D. D m e n n, Rechnungsführer.

Zu den Maitagen

bringe ich nur
gute Anzüge in jeder Art, Manchester-
Herules- und Lederhosen, Stall- und
Windjacken in modernen Farben, So-
denmäntel.
Gustav Sell, Carolinenfiel

In unserm Geschäftshause in (5407)
Hohentkirchen
ist zu sofort oder später ein
moderner Laden
mit ca. 9 Meter Schaufensterfront und
Zentralheizung günstig zu vermieten
Bartsch & von der Brelle, Wilhelmshaven

Die größte Auswahl



in Dosen aller Art, wie Tirtel,
Kammarn, Manischer, Pilot,
Stallfaden, Semden, Kitten,
Sportbolen, Leinenwäsche,
Dauerwäsche, Hüten, Mägen,
Arawatten, Talcantelkörn,
Soden, Sportstrümpfen,
Rudfäden

Bernhard Dettmers, Jever, Neue Str.

Spar- und Darlehnskasse Hohentkirchen
e. G. m. u. H.

Die General-Versammlung

findet nicht am 11. Mai
sondern am Mittwoch, dem 8. Mai,
nachmittags 5 Uhr bei Buns statt.
Der Vorstand.

Total-Ausverkauf

Wegen teilweiser anderweitiger Vermietung des Ladens sollen die noch vorhandenen
Restbestände schnellstens

zu jedem annehm- baren Preise

geräumt werden. Es sind noch vorhanden

- Anzüge** für Herren, Jünglinge und Kinder
- Mäntel** für Herren, Jünglinge und Kinder
- Kleider** für Damen und Kinder
- Mäntel** für Damen und Kinder
- Strickkleidung** für Damen, Herren und Kinder
- Kleiderstoffe und Seidenstoffe**
- Damen- und Herren-Unterkleidung**
- Bett-Inletts, Bettwäsche**
- Baumwollwaren, Haus- u. Küchenwäsche**
- Leibwäsche** für Herren, Damen und Kinder
- Schuhwaren** für Herren, Damen und Kinder
- Hauschuhe**, auch Schuhe für Beruf und täglichen Gebrauch

Günstigste Einkaufs-Gelegenheit!

Bartsch

& von der Brelle

Hohentkirchen

Für die Maitage

extra billige Angebote
Kleiderstoffe
Schürzen
Wäsche
Schlapper
Strümpfe

Fr. Husmann, Burgstraße

Inferieren schafft Absatz!

Mai- Sonder-Verkaufstage

Während dieser Zeit gewähre
10% Rabatt
Theod. Harms
Inhaber: Hermann Wöhlmann

Ein Posten Oberhemden,
gute Mäntel
Ein Posten schwere Einfaßhemden : 3,95
Ein Posten ganz schwere
Ersparbarhemden : 3,95
Ein Posten Selbstbinder : 95 Pf. 75 Pf.
Kanenkamp, Neue Straße 1.

Konzerthaus-Lichtspiele.

Wegen des Ausfalls am Freitag und des großen
Beifalls am Sonntag bringen wir heute,
Dienstag, abends 8½ bis 10½ Uhr, nochmals den
großen Hegewaldfilm [5341]

Die lustigen Vagabunden

zum Einheitspreis von 50 Pf. g.
Zu Anfang (8,30—8,50 Uhr) ein zweifaches Lustspiel.

Seesand

der beste Sand zum
Schuieren (5012)
J. H. Cassens

Nebenscheune

zum Abbruch mit Eichen-
händen und großer Ein-
fahrtsstr. 20000 gute alte
Dachziegel
Schroten. B. Volkers

Für die Maitage

bringe ich eine wunderschöne

Auswahl mod. Damenkleider

in Indanthren, Seide, Wolle

Prinzeßböde und Schlupfhosen

in Tirtel und Seide

Strümpfe in Menge

und in jeder Farbe

Beim Einkauf eines Kleides von 15 RM.
an ein Paar passende Seidenstrümpfe
oder ein passender Seidenschal gratis

Bitte meine Schaufenster zu besichtigen

Gustav Sell ::::: Carolinenfiel

Streichfertige Delfarbe

in Dosen a 2 Pfd. 1,15 RM.
u. Dosen a 5 Pfd. 2,70 RM.

Bleichöl

loose ausgewogen 1 Pfd. 1,00 RM.
Dosen a 1 Pfd. 95 Pf., a 2 Pfd. 1,85

Pinself in bester Ausführung.

J. H. Cassens,
Jever.

Enorm billige Mai-Angebote:

Große Bollen
Sommer-Mäntel
9,50, 15,00, 19,50, 25,00
Sommer-Kleider
5,00, 8,50, 12,50, 16,00
Indanthren-Kleider
1,50, 2,00, 5,00, 7,50
Indanthren-Schürzen
0,95, 1,25, 1,50, 1,95
usw.

Bruns & Kemmers, Jever

Verlangen Sie

Baumann's Hausarzt

den
echten, reinen Kräuter-Bittern

Für die Maitage

extra billige Angebote

Dosen
Stallfaden
Ober-
Einfaß-
Barchend- } Semden

Fr. Husmann, Burgstraße

Familien-Nachrichten

Geboren:

Justus Schwoon und Frau, Emden (Sohn). —
Rudolf Bergner und Frau, Hovel (Sohn). — Gustav
Meinen und Frau, Barel (Tochter).

Verlobte:

Käthe Ubben und Georg Duhm, Rodden/Abbe-
hausen. — Frieda Kramer und Willy Peters, Weyen/
Strahlhamm. — Edith Majewski und Erich Wühlgen-
bed, Wilhelmshaven. — Elise Beerda und Theodor
Holstein, Petrum/Schoonorth. — Anna Köhler und
Wih. Klockeher, Grabstebe/Mittel. — Adele Brand
und Erich Bohlmann, Voithwarden/Brate.

Verstorbene:

Adolf Pfortner und Frau geb. Wolkentin, Norden-
ham. — Erich Schalkenberg und Frau geb. Grims-
mann, Akermoor. — Erich Melchermann und Frau
geb. Starwing, Wilhelmshaven. — Kurt Junter und
Frau geb. Kayen, Wilhelmshaven. — Joh. Siebels
und Frau geb. Janßen, Sterbur.

Gestorbene:

Herm. Eiben, Mäggenkrug, 60 J. — Catharine
von Busch, Betel, 95 J. — Frau Landrabbiner Dr.
Mathilde Mannheimer, Oldenburg, 86 J. — Hof-
schulmeister J. D. Freese, Oldenburg, 81 J. —
Waffenhausverwalter Feinr. Ufse, Barel, 76 J. —
Gustav Wellmann, Littel, 18 J. — Siebelt Jhnen,
Aligaude, 52 J. — Wwe. Gnaphens, Burhase, 77 J.
— Meta Wittje, Bredehorn, 52 J. — Friedr. Breves,
Bergstede, 11 J. — Kaufmann Franz Stromberg,
Küstringen. — Herm. Siebell, Wilhelmshaven, 79 J.
— Marine-Werksführer a. D. Robert Bohnke, Kü-
stringen, 80 J. — Biegeleiser, Herm. Stolling, Oster-
damme, 80 J. — Landwirt Ubo Vos, Erben-
binderi, 79 J.